

PROGRAMM

des

Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums

zu Königsberg in der Neumark,

mit welchem

zu der öffentlichen Prüfung der Schüler

am 1. April

ergebenst einladet

der Direktor

Dr. H. Röhl.

Inhalt:

Königsberg i. d. N. 1887.

Druck von J. G. Striese.

1887. Progr. Nr. 78.

Über eine Erweiterung der alten Epopöe vom Zorne des Achilleus.

Von

Dr. Karl Brandt.

Bei Fleckeisen 1885 p. 649 ff. habe ich zu erweisen versucht, dass nach der Erzählung vom Traume (Β 1—41) ursprünglich das Buch Λ folgte. Im wesentlichen dieselbe Ansicht hat Fick in seiner äolischen Ilias, Göttingen 1885/86, ausgedrückt, welcher beim Ausschälen des Kernes der Ilias nach Β 1—47 das Buch Λ folgen liess, und W. Leaf, the Iliad edited with english notes and introduction, London 1886, welcher den Versen Β 1—50 ihren ursprünglichen Platz vor Β 443—483 und Λ 56 ff. anwies. Es kommt nunmehr darauf an, das zwischen Β 41 und Λ 1 Ausgefallene ins Auge zu fassen, und zwar gedenke ich zunächst, von der Partie Β 42—Η 312 darzuthun, dass sie in sich widerspruchslos zusammenhängt und von einem einzigen Verfasser stammt, und dass sie zum Zwecke der Erweiterung der alten μῆνις Ἀχιλῆος etwa um den Anfang der Olympiadenrechnung gedichtet ist. Einen Teil meiner Aufgabe wird die Widerlegung desjenigen ausmachen, was gegen den einheitlichen und ursprünglichen Zusammenhang von Β 42—Η 312 vorgebracht wurde. Doch wird man hierin keine Vollständigkeit von mir erwarten. Dazu ist die Homerische Litteratur zu gross. Auch ist nicht alles wert besprochen zu werden. Wenn man zum Beispiel, um nachzuweisen, dass der Dichter von Γ das Buch Ζ benutzt habe, einfach sagt: 'denn Γ 38 = Ζ 325, Γ 59 = Ζ 333 etc.', so ist damit nichts bewiesen. Aus der blossen Thatsache Γ 38 = Ζ 325 könnte man ebensogut das Gegenteil darthun, dass der Verfasser von Ζ das Buch Γ benutzt habe. Ja, Ζ und Γ können von einem und demselben Verfasser herstammen, und Ζ 325 kann eine der gewöhnlichen epischen Wiederholungen sein. Leider findet man dergleichen Argumente oft.

Β und Γ.

Die Ursprünglichkeit des Zusammenhanges von Γ mit Β 42 ff. darf nicht bezweifelt werden, sei es nun dass man Β 484—877 an der überlieferten Stelle für echt hält, wie ich bei Fleckeisen 1886 p. 513—522, oder nicht. Allerdings hat man unerträgliche Widersprüche zwischen Β und Γ aufzudecken gemeint. So will Zeus Β 4 viele Achäer im Kampfe verderben, und doch lässt er in Γ geschehen, dass man einen Versuch macht den Krieg zu

beendigen. Indessen die Verse B 1—41 gehören ja der ersten Schicht, der alten μῆνις (B 1—41, Λ 1 ff.), an, während Γ mit B 42—877 einem zweiten Verfasser zuzuschreiben ist, dem das Motiv des älteren Gedichtes, die Achäer zu strafen, sehr wenig am Herzen lag. Kein Wunder also, wenn Partieen verschiedener Dichter nicht mit einander harmonieren.

Ferner hat man behauptet, dass die Erzählung vom Zweikampfe in Γ nicht dem zehnten Kriegsjahre, welches B 134 ἐννέα δή etc. vorausgesetzt wird, angehöre, sondern vielmehr dem Anfange des Krieges zugewiesen werden müsse (Jacob, über die Entstehung der Ilias und Odyssee, p. 185). Aber die Verse Γ 99: ἐπεὶ κακὰ πολλὰ πέποσθε und 111 f.: οἳ δ᾽ἐχάρησαν . . . ἐλπόμενοι παύσεσθαι ὀιζυροῦ πολέμοιο widerlegen diese Behauptung vollkommen; sie beweisen, dass nach der Auffassung des Dichters von Γ ebenso wie nach der des Dichters von B schon sehr lange, bis zur gegenseitigen Erschöpfung gekämpft worden ist (Hentze, Anhang I, p. 168). Dasselbe können auch die Bedingungen darthun, unter denen der Zweikampf stattfindet, ja der Umstand, dass der Zweikampf überhaupt angeboten und angenommen wird. Denn sogleich nach ihrer Ankunft vor Troja waren die Achäer sicher nicht gesonnen, sich mit der Herausgabe der Helena und der Schätze zu begnügen oder gar, wenn Menelaos besiegt wäre, auf alles zu verzichten. Da hätten sie ja für die Ausrüstung des ungeheuren Heeres und der ungeheuren Flotte und für die Mühen und Gefahren der Seefahrt keine Entschädigung gehabt. Zu diesen Bedingungen konnten sie sich erst verstehen, als sie nach einem erfolglosen und endlosen Kampfe jede Hoffnung auf Sieg aufgegeben hatten.

Endlich erwarten manche (so Bergk, Griech. Litteraturgesch. I, p. 570) nach der ganzen Anlage von B keinen Zweikampf, sondern einen Massenkampf. Dieser Massenkampf folgt aber auch noch, allerdings erst in Δ am Ende. Indessen es wird sich zeigen, dass das Episodenhafte und das langsame Fortschreiten der Handlung für die ganze uns beschäftigende Partie charakteristisch ist und deshalb einen Anlass zu kritischen Massnahmen nicht abgeben kann.

Ebensowenig wie die Ursprünglichkeit des Zusammenhanges von B und Γ ist die Ursprünglichkeit der Episoden von Γ zu bezweifeln. So sind Lachmanns Bedenken gegen die ὅρκια überzeugend zurückgewiesen und werden wohl kaum noch von irgend jemand geteilt. Auch der Grund gegen die Teichoskopie, den man für unwiderleglich zu halten pflegt, dass sich nämlich Priamos erst im zehnten Kriegsjahre nach den Achäerhelden erkundigt, ist durchaus hinfällig. Dass sich in der That selbst gute Dichter dergleichen erlauben, lässt sich damit beweisen, dass auch der Ödipus des Sophokles sich nach Laïos erst nach langjähriger Ehe mit Iokaste erkundigt (Hentze, Anhang I, 169); und dass der Dichter der Teichoskopie nicht skrupulöser war als Sophokles, geht schon daraus hervor, dass er Priamos auch nach Odysseus fragen lässt, der doch in Troja gewesen ist und den er bei dieser Gelegenheit gesehen haben muss (205 ff.). Aber auch die in Rede stehende Unwahrscheinlichkeit hat sich der Dichter wirklich gestattet. Das beweisen die Verse 126 (πολέας), 157 (πολύν), 205 (ἤδη . . ποτέ), nach denen die Teichoskopie in der That einer späteren Phase des Kampfes angehört (vgl. Bergk, Griechische Litteraturgeschichte I, 568). Also kann die Teichoskopie auch durch ihre Ausscheidung aus dem Zusammenhange von Γ nicht in den Anfang des Krieges versetzt werden. Ferner hat man dem Dichter Unrecht gethan, wenn man ihm zum Vorwurf gemacht hat, dass er Helena von Idomeneus erzählen lässt, nach dem doch gar nicht gefragt worden sei (Lachmann, Betrachtungen über d. Ilias, p. 15). Denn offenbar ist gerade dies ein geschickter

Kunstgriff des Dichters, offenbar hat er hierdurch die Eintönigkeit des mehrmaligen und ununterbrochenen Aufeinanderfolgens von Frage und Antwort vermeiden wollen. Aus eben demselben Grunde erzählt auch Antenor 203 ff. unaufgefordert. Unberechtigt ist es auch, wenn man von Helena und den Greisen ein Gespräch über die plötzlich eingetretene Waffenruhe verlangt (Düntzer, Homer. Abhandl., p. 248). Denn da der Dichter von B 42—H 312 an einem einzigen Tage die Heere zweimal wegen eines Zweikampfes sich setzen lässt, kann er dies nicht als ein so ungewöhnliches Ereignis aufgefasst haben, dass die von ihm eingeführten Greise es zum Stoffe eines Gespräches nehmen könnten, welches wichtig genug wäre, um notwendiger Weise berichtet werden zu müssen. Helena aber, welche allerdings von Iris wusste, dass etwas Besonderes bevorstand, dass es sich um ihren Besitz und also um Beendigung des Krieges handelte, war ja nicht diejenige, welche das Gespräch begann, und musste zunächst auf die Fragen des Priamos antworten. In diesen Antworteu bringt sie ganz passend diejenigen Gefühle zum Ausdruck, von denen im Vorhergehenden gesagt war, dass sie in ihr durch die Nachricht der Iris erweckt wurden (Γ 139 ff.). Diese Gefühle sind die der Liebe zu ihrem früheren Gatten, zur Vaterstadt und Familie und also die der Reue; und es ist wohl verständlich, dass diese Gefühle sehr mächtig in ihr sind, wie sie es 139 ff. waren, dass sie bis zum Ende des doch immerhin nur kurzen Gespräches in ihr andauern (236 ff.) und dass sie eine kurze Zeit lang, nämlich bis der Herold die Meldung überbringt, mächtiger sind als das Bedürfnis, die Fragen und Reden der Greise gewaltsam zu unterbrechen und eine allerdings wichtige Neuigkeit mitzuteilen.

Gegen die häusliche Scene 383—448 ist nichts Gewichtigeres vorgebracht worden, als dass die Handelnden, Aphrodite, Paris und Helena, in unwürdigem Lichte erscheinen. Allein es bedarf wohl kaum der Erwähnung, dass es vollkommen unwissenschaftlich ist, eine Dichtung frühester Zeit an dem Massstabe moderner Moral messen zu wollen. Von noch geringerem Belang scheint mir das Bedenken Nieses, Entwickelung der Homer. Poesie, p. 72, welcher übrigens nicht 383—448, sondern die Teichoskopie aussondern will, dass Vers 384: περὶ δὲ Τρῳαὶ ἅλις ἦσαν mit der Mauerschau, wo Helena bei den Greisen ist, in Widerspruch stehe. Ist doch durch die Ankunft der Herolde (245) die Situation wesentlich verändert. Priamos wird abgeholt, das Gerücht vom Zweikampfe verbreitet sich, die Mauern füllen sich mit Zuschauern, und dass Helena nun unter dem weiblichen Teile der letzteren ihren Platz nimmt, ist doch sehr natürlich. Selbstverständlich wäre die genaue Erzählung aller dieser gleichgültigen Vorgänge das sicherste Mittel gewesen, die Darstellung so langweilig wie nur möglich zu machen.

Positiv für diese Episode spricht, dass Vers 382 κὰδ δ᾽εἷσ᾽ ἐν θαλάμῳ εὐώδεϊ κηώεντι sie vorbereitet (Bäumlein); dass der Dichter den Gipfelpunkt der Charakterisierung des Paris in ihr erreicht, indem hier der Gegensatz orientalischer Üppigkeit und Wollust zu hellenischer Kraft und Tüchtigkeit am grellsten hervortritt; endlich dass in ihr der scheinbare Widerspruch, dass die reuige Helena noch immer Gattin des Paris ist, aufs Glücklichste gelöst wird durch die Schilderung der unwiderstehlich süss lockenden (Γ 396 ff.) und schrecklich drohenden (414 ff.) Aphrodite.

Positiv für die ursprüngliche Einheit der gesamten Partie B 42—Γ 461 spricht zunächst der sehr bemerkenswerte Umstand, dass die Handlung von B mit Notwendigkeit dasjenige bewirkt, was in Γ vorgeht. So muss der in B überall hervortretende Kampfesüber-

druss der Achäer, dem natürlich ein ebenso grosser oder grösserer der Troer entspricht, sich auch in Γ zeigen. Das geschieht denn auch im vollsten Masse: die Urheber des Streites stellen sich zur Beendigung desselben zum Zweikampfe, Menelaos nimmt die Herausforderung nur mit Rücksicht auf die verzweifelte Stimmung der Achäer an (99) und die Völker gehen darauf ein, weil sie das Ende ihrer Leiden herbeisehnen (111). Ferner konnte sich der Agamemnon des Buches B einen Waffenstillstand ohne ὅρκια πιστά nicht denken. Das geht aus B 123. 124 hervor: εἴ περ γάρ κ' ἐθέλοιμεν Ἀχαιοί τε Τρῶές τε ὅρκια πιστὰ ταμόντες ἀριθμηθήμεναι ἄμφω. Dementsprechend konnte der Dichter von B auch den Waffenstillstand zwecks Zweikampfes in Γ nicht ohne ὅρκια πιστά darstellen. Bei dem Abschluss dieses äusserst wichtigen Vertrages konnten die Könige der beiden kontrahierenden Völker, Agamemnon und Priamos, nicht fehlen; denn es handelte sich um die Beendigung des ganzen Krieges. Priamos, welcher zum Kämpfen zu alt war und deshalb nicht in dem Heere zugegen sein konnte, musste aus Troja herbeigeholt werden. Und wo hätte der Herold den Priamos passender treffen können als auf der Mauer der Stadt, wie er dem beginnenden Kampfe erwartungsvoll zuschaute? Die Hauptpunkte der Handlung von Γ folgen also mit Notwendigkeit aus derjenigen von B.

Ferner sind die folgenden Übereinstimmungen zwischen B und Γ bemerkenswert. Wenn in Γ eine nationale Tendenz vorherrscht, die sich nicht nur in der schmachvollen Niederlage des Paris zeigt, sondern auch in den ersten Versen des Buches, wo das mutbeseelte Schweigen der Achäer im Gegensatz zu dem wüsten Lärmen der Troer die sittliche Überlegenheit der ersteren andeutet, so hat der Dichter auch in B sogar den Fluchtversuch derselben so darzustellen verstanden, dass dieser ihnen keine Unehre macht und den hellenischen Patriotismus nicht beleidigt: Zeus selbst befiehlt, so verkündet Agamemnon B 114, dass man nach Hause zurückkehre; dem Befehle des Gottes aber kann selbst der Tapferste nicht trotzen.

Sodann ist in beiden Büchern durchgängig die Vorstellung von ungeheuren Kriegermassen gegenwärtig gewesen, so B 87 ff., 144 ff., 459 ff., Γ 10 ff., 115, 182 ff. Beide Bücher schildern ferner in hervorragender Weise den Agamemnon als König und als Priester. Als letzterer hebt er in beiden Büchern die Hände zum Zeus empor, für sich und sein Volk opfernd und flehend; als ersterer tritt er B 100 ff. mit dem von Hephaistos gearbeiteten Scepter auf, welches einst Zeus selbst, des Kronos herrschender Sohn, getragen hatte, und Γ 182 ff. wird er selig gepriesen als Herr von noch nie gesehenen Völkermassen. Odysseus wird in beiden Büchern als Redner geschildert. Wurde in B 278 ff. seine gewaltige Überzeugungskraft und der ungeheure, die Schiffe erschütternde Beifallsruf der Hörer dargestellt, so wird Γ 216 ff. die Ruhe seines Vortrages und der Schneesturm seiner Worte gepriesen. Idomeneus, dem B 405 eine hervorragende Stelle eingeräumt ist, wird auch in der Teichoskopie behandelt, wo doch nur die Besten genannt werden. Helena, welche in B sorgt und seufzt (B 356, 590), erscheint auch in Γ reuig. Athene, welche B 446 ff. ermunternd das Heer durcheilt, steht auch im Zweikampfe dem Menelaos zur Seite (Γ 439). Endlich schreibt Menelaos Γ 365 ff. das Zerbrechen seines Schwertes ebenso dem Zeus zu wie B 111 Agamemnon den unglücklichen Verlauf des ganzen Krieges.

Δ 1—421 und das Vorhergehende.

Wenden wir uns nun dem Buche Δ zu, so tritt uns gleich im Anfange ein Widerspruch mit der zweiten Hälfte von A entgegen. Denn wenn hier alle Götter gehört haben,

dass Zeus den Achilleus rächen und den Achäern schaden will, so stimmt dazu nicht, dass er ihnen Δ 17 ff. in der Götterversammlung zumutet zu glauben, dass er den Krieg eventuell friedlich beendigen wolle (Naber, Quaest. Homer. Amstelod. 1877, p. 160). Allein unser Buch Δ gehört ja mit dem Vorhergehenden der zweiten, der Schluss von A aber, der Bittgang der Thetis, gehört der dritten Schicht der Ilias an (Fleckeisen 1885, p. 659 ff.).

Dagegen mit Γ stimmt Δ vorzüglich zusammen. Der Pfeilschuss des Pandaros ist eine so schnelle, deutliche und energische Antwort auf die Frage des Agamemnon, wie nur möglich (gegen Hentze, Anh. II, 4); denn die Verwundung des Menelaos folgt zeitlich unmittelbar den Worten des achäischen Heerkönigs, während die dazwischen erzählten Vorgänge im Olympos den Ereignissen von Γ gleichzeitig sind (so schon Hentze selbst, Anh. II, 12). An dem Verhalten des Zeus ist nichts zu tadeln, denn er hat den Vertrag nie anerkannt (Γ 302) und muss ihn brechen, da die Ausführung der Vertragsbedingungen zu einem Ende des Krieges geführt hätte, welches der Moira nicht entsprochen haben würde (gegen Hentze, Anh. II, 13). Die That des Pandaros, als eines Werkzeuges göttlichen Willens, ist ebenfalls, objektiv betrachtet, nicht tadelnswert, wird auch weder von den Troern noch von den Achäern so aufgefasst; vielmehr müssen beide nach Δ 82—84 (Ζεύς 84) in dem Wiederanfange des Kampfes ausschliesslich den Willen des Zeus sehen (gegen Bergk, Gr. Litteraturg. I, 570 und Kammer, zur Homer. Frage, Königsberg 1870, p. 18.). Deshalb zeigen die Achäer auch keine Erbitterung gegen die vertragsbrüchigen Troer oder speciell gegen Pandaros, weder in Δ noch in E noch endlich in H, als Hektor zum zweiten Male zum Zweikampfe herausfordert. In letzterem Buche heisst es vielmehr in überraschender Übereinstimmung mit Δ 82—84: ὅρκια Κρονίδης οὐκ ἐτέλεσσεν (H 69). Der Kronide hat also die Ausführung des Vertrages gehindert, nicht die Troer oder Pandaros. Nur Agamemnon in seiner augenblicklichen Erregtheit (Δ 148 ff.) und als Rhetor (Δ 235 ff.) macht den Troern zum Vorwurf, was die Achäer selbst den Göttern zuschrieben. Übrigens gegen Pandaros speciell konnte sich der Unwille der Achäer schon deshalb nicht wenden, weil man nicht bemerkt hatte, dass er der Schütze gewesen war (cfr. Δ 157 Τρῶες, 196 τίς). Hatten doch die Gefährten den Schild vorgehalten (Δ 113). Auch ist der Tod des Pandaros in E nicht etwa als eine Strafe für den Pfeilschuss aufzufassen, sondern lediglich als Vergeltung der Verwundung des Diomedes, welcher E 118 flehte: δός δέ τέ μ' ἄνδρα ἑλεῖν und 121 erhört wurde: τοῦ δ' ἔκλυε Παλλὰς Ἀθήνη. Denn wenn die Verwundung des Menelaos durch Pandaros auch vielleicht vom Standpunkte des letzteren verwerflich war, so konnte Zeus doch nicht eine That ahnden, welche für ihn zur Durchführung des göttlichen Willens notwendig und von ihm selbst herbeigeführt war. Dass übrigens Pandaros nicht bestraft werden soll, liegt schon in Γ 302. Also folgt die ὁρκίων σύγχυσις des Buches Δ ohne Tadel dem Buche Γ. Aber mehr als dies: es ist keine die Ereignisse des Buches Γ fortführende Handlung denkbar, welche so vollkommen der Intention des Dichters von Γ entspräche wie eben jene ὁρκίων σύγχυσις von Δ. Das geht aus Vers Γ 302 hervor: ὣς ἔφαν, οὐδ' ἄρα πώ σφιν ἐπεκραίαινε Κρονίων. Folglich wollte der Dichter von Γ das ὑπὲρ ὅρκια πημαίνειν erzählen. Natürlich musste diejenige Partei den Vertrag brechen, in deren Vorteil es zu liegen schien, also die Troer. Wenn aber der Ζεὺς ὅρκιος den Vertragsbruch nicht bestrafen soll (Γ 302), was er als Eidesgott doch muss, so ist dies nur dadurch zu erklären, dass dies Unrecht nicht von dem Thäter verschuldet, sondern von den Göttern veranlasst werden soll. Hierzu war eine Götterversammlung notwendig.

Wir betrachten nunmehr den Übergang zur Epipolesis. Da die Troer die Verwundung des Menelaos nicht für einen Frevel, sondern für den Willen des Zeus halten, kommen sie diesem Willen nach und rücken gegen die Achäer vor (gegen Kammer, z. Hom. Fr. p. 18, Naber, Quaest. Hom. p. 161). Wie die Troer zum Kampfe nahen, rüsten sich auch die Achäer zu demselben; d. h. das Gros derselben, denn einzelne Scharen, welche dem Platze des Zweikampfes zunächst lagerten oder zu denen das Gerücht von dem plötzlichen Verschwinden des Paris oder von dem Schusse des Pandaros gelangt war, standen schon vorher (Δ 201 ἑσταότ') und hatten sich vielleicht auch schon vorher gewappnet (gegen Hentze, Anhang II, p. 19). Dass das Gros der Achäer kurz vor dem τεύχε' ἔδυν (222) aufgestanden war und das Gros der Troer kurz vor dem ἤλυθον (221) sich erhoben und gewappnet hatte, ist selbstverständlich und bedurfte keiner ausdrücklichen Erwähnung (gegen Hentze, Anhang II, 18). Sodann wird das τεύχε' ἔδυν von Vers 222 in dem θωρήσσοντο (252) und κορυσσέσθην (274) specialisiert.

Nach dem Wiederbeginn des Kampfes war nun die Epipolesis durchaus notwendig (gegen Kammer zur Hom. Fr., p. 20). Die Achäer, welche im höchsten Grade des Kampfes überdrüssig waren, mussten nach Abschliessung des Vertrages fest davon überzeugt sein, dass nun das Ende ihrer Leiden gekommen wäre. Wenn nun Zeus plötzlich von neuem den Kampf erregt, so war es absolut unmöglich, dass die Achäer, welche in B nur mit grösster Mühe zum Bleiben bewogen werden konnten, jetzt ohne irgend eine ausserordentliche Ermunterung in die Schlacht ziehen konnten, jetzt, wo so plötzlich ihre Hoffnungen vernichtet waren, wo die Ungnade des den Vertrag nicht erfüllenden Zeus allen klar sein musste. Auch hatten die Achäer in sicherer Erwartung des Friedens ihre Waffen abgelegt und waren auch gewiss nicht in ihrer Schlachtordnung geblieben, wozu nach der friedlichen Gestaltung der Lage ein Grund gar nicht vorzuliegen schien. Noch mehr musste das Streben dem Opfer und dem Kampfe zuzuschauen und die unerwartete Verwundung des Menelaos dazu beitragen, die Ordnung der Achäer zu verwirren. Somit war eine Ermunterung und Neuordnung notwendig.

Allerdings sind nun die Gespräche der Epipolesis nach unserem Geschmacke vielleicht etwas zu breit geraten, aber schon im Vorhergehenden hat der Dichter bewiesen, dass er Episoden und etwas umständliche Reden liebt und dass er die Handlung nur sehr gemächlich fortführt. Dagegen widerspricht die Länge der Reden nicht der Eile der zum Handeln drängenden Situation. Denn während Agamemnon mit Nestor, Odysseus und Diomedes redet, dringen Idomeneus und die beiden Ajax schon vor (Hentze, Anh. II, 20). Selbstverständlich meint Agamemnon die tadelnden Worte, welche er zu Odysseus und Diomedes spricht, nicht ernst (358 ff.); er spasst nur, wie vorher (17 ff.) Zeus, nur um zu reizen, gesagt hat, er wolle Frieden machen, was durchaus nicht seine Absicht war.

Der Zusammenhang zwischen Γ und Δ 1—421 ist somit ein untadeliger und notwendiger und also ursprünglicher. Ausser den schon berührten Übereinstimmungen dieser beiden Partieen und denjenigen, welche handgreiflich sind und daher der Erwähnung nicht bedürfen, muss noch auf die folgenden aufmerksam gemacht werden. Zu der Vorliebe des Zeus für Troja, die er in Δ 44—49 an den Tag legt, stimmt vorzüglich, dass Menelaos Γ 365 das Zerbrechen des Schwertes dem Zeus zuschreibt (vgl. auch B 111). Athene schützt den Menelaos in Δ (127 ff.) wie in Γ (439). War in Γ 125 ff. das kunstvolle Gewebe der Helena erwähnt, so ist in Δ 141 ff. von einem andern Zweige des Kunstgewerbes, der orientalischen

Elfenbeinmalerei, die Rede. Δ 252 ff. wird sodann Idomeneus sehr hervorgehoben, ähnlich wie in der Teichoskopie.

Zahlreich sind auch die Übereinstimmungen zwischen Δ 1—421 und B. Wenn im Götterrate Zeus die Here oder in der Epipolesis Agamemnon den Odysseus und Diomedes neckt, so liegt darin eine herbe, heroische Komik, welche mit derjenigen der Thersitesscene Verwandtschaft hat. Ferner wird in der Götterversammlung wie in der Prophezeiung des Kalchas (B 300 ff.) auf die ausserhalb des Rahmens der μῆνις Ἀχιλῆος liegende Eroberung Trojas hingewiesen. Here und Athene handeln Δ 20 ff. wie B 156 ff. zum Besten der Achäer. Beidemale ergreift Here die Initiative, beidemale wird Athene auf die Erde entsendet. Die Verse Δ 223 ff. beziehen sich auf die Mutlosigkeit des Agamemnon im Anfange von B zurück. Das οὓς μὲν — οὕς τινας αὖ — von Δ 232—240 ähnelt dem ὅν τινα μὲν — ὃν δὲ — von B 188—198. Die Αἴαντε (Δ 273) kommen auch schon B 406 vor. Die Verse Δ 288 ff. stimmen zum teil wörtlich mit B 371—74 überein. Die Taktik, welche Δ 293 ff. eine Rolle spielt, tritt auch schon in B 362 ff. und 553 ff. hervor. Δ 354 nennt Odysseus sich wie in B 260 den Vater des Telemach. Die in der ἐπιπώλησις angeredeten Helden sind dieselben, welche B 404 ff. zum Opfer geladen wurden, und Δ 343 weist deutlich genug auf jenes Opfermahl hin (Niese, Entw. d. Hom. P., p. 72 f.)

Δ 422—Z 1 und das Vorhergehende.

Nun behauptet Lachmann p. 20, dass nach Δ 421 der Übergang zwischen der Vorbereitung zur Schlacht und dem Beginne der Schlacht fehle. Aber was bedeuten denn die Verse 419—421? Diomedes springt vom Wagen, natürlich um zu kämpfen (418); er setzt sich in Bewegung (ὀρνυμένου), natürlich um auf die Troer einzudringen. Bedarf es da noch eines Überganges zu dem Folgenden: „Da setzten sich alle in Bewegung“? Sind jene Verse 419—421 nicht Übergang genug? Auch Niese, E. d. H. P. p. 74, schliesst mit Δ 421 die Partie Γ 1—Δ 421, für welche der häufige Gebrauch sorgfältig ausgeführter Gleichnisse und Beschreibungen charakteristisch sein soll. Aber sofort mit dem Verse Δ 422 beginnt ein Vergleich, ein zweiter, dritter und vierter folgt Vers Δ 433 ff., 452 ff., 482 ff. Auch die folgenden Bücher sind durchaus nicht arm an Vergleichen, und die Beschreibung der Ausfahrt von Here und Athene E 720 ff. ist so sorgfältig ausgeführt wie nur möglich. Ferner sagt Jordan, der Vergleich mit dem sich erhebenden Sturme komme hereingeschneit, ohne dass man aus dem Gesagten wenigstens ungefähr wüsste, was mit einander verglichen werden soll. Das sollten wir nicht wissen? Handelt es sich nicht um Vorbereitung und Beginn einer Schlacht? Und was wird öfter verglichen als Sturm und Schlacht? Deshalb redeten unsere Vorfahren von stürmen unde strîten, deshalb sprechen wir noch heute vom Schlachtensturm und vom Sturm auf eine Festung. Sodann tadelt Lachmann p. 20, dass man nicht weiss, wo Agamemnon bleibt. Aber mit Recht behauptet Gross, Vindiciar. Hom. Marburg 1845, p. 56 f., dass dies in Vers 428 f. gesagt ist: κέλευε δὲ οἷσιν ἕκαστος ἡγεμόνων. Endlich fordern Bergk, Griech. Litteraturg. I p. 570, und Kammer, dass die Achäer eine Erbitterung gegen die Troer wegen des Vertragsbruchs zeigen, dass die Götter denselben ahnden und der Tod des Pandaros als Strafe für seine Übelthat erscheine. Weshalb aber dies alles nicht der Fall ist, wurde schon oben auseinandergesetzt.

Diesen Bedenken gegenüber giebt es nun eine nicht unbedeutende Anzahl der engsten Beziehungen und schlagendsten Übereinstimmungen zwischen Δ 422—Z 1 und Δ 223—421. Zunächst ist allgemein anerkannt, dass das Auftreten des Diomedes in der Epipolesis die Absicht des Dichters diesen Helden im Folgenden zu verherrlichen deutlich erkennen lässt. Ferner bemerkt Gerlach, Philologus XXX, p. 22, dass der in der Epipolesis kräftig redende Sthenelos in E 241 ff. fliehen will, während der in Δ zum Schweigen mahnende Diomedes in E die herrlichsten Thaten vollbringt. Offenbar ist dieser Gegensatz beabsichtigt. Auffällig ist auch, dass Athene E 800 ff. dem Diomedes dasselbe Wagestück des Tydeus als Muster vorhält wie Δ 370 ff. Agamemnon. Wenn sie somit die Worte Agamemnons bestätigt, welche von diesem nicht einmal ernst gemeint und von Sthenelos scharf zurückgewiesen waren, so gewinnt dadurch ihre Rede gar sehr an Bitterkeit. Nicht minder bemerkenswert ist es, dass Odysseus, welcher Δ 353 ff. versprochen hatte sich im Kampfe auszuzeichnen, sein Wort voll und ganz hält. Denn am Ende von Δ bringt er die Troer zum Weichen (507), E 519 ermuntert er die Danaer neben den beiden Ajax und Diomedes und 669 ff. richtet er unter den Lykiern ein schreckliches Blutbad an. Wenn sodann zwar Antilochos, aber nicht Nestor in Δ 422—Z 1 unter den Kämpfern genannt wird, so erklärt sich dies aus der Epipolesis, wo der Greis ausspricht, dass er das Kämpfen Jüngeren überlassen müsse (318 ff.). Anders in Θ, wo er sich in hervorragender Weise am Streite beteiligt. Endlich haben wir in E 528 ff. eine zweite kleine Epipolesis des Agamemnon.

Bevor wir weiter gehen, müssen wir die Echtheit einiger angezweifelter Partieen erweisen, zunächst die der Verse 418—431. Athene, welche sich 290 noch auf dem Schlachtfelde befand, ist 418 auf dem Olymp. Warum nicht? Wenn sie auf dem Olymp ist, hat sie sich hinaufbegeben, und die Frage: „Weshalb hat sie das gethan?“ kann doch nur stellen, wer vom Dichter verlangt, dass er auch das Gleichgültige erzähle. Es genügt, dass der Gang der Athene auf den Olymp möglich war. Ferner ist mit τοῖσι (420) nicht Here und Athene, sondern Zeus, Here und Athene gemeint. Wenn nun Athene redet und doch gesagt ist, dass Here und Athene den Zeus reizen, so liegt darin kein Widerspruch. Denn Here wird schon durch Mienen und Gesten zu erkennen gegeben haben, dass sie die Worte der Athene billigte, was ja übrigens nach der Gesinnung der Here selbstverständlich war. Here hat also gereizt, wenn sie auch nicht sprach. Sodann muss man sich vorstellen, dass Zeus, Here und Athene eine Gruppe bildeten, welche von derjenigen der Aphrodite und Dione räumlich getrennt war. Denn keine der zu der einen Gruppe gehörigen Personen redet mit einer der zu der andern gehörigen. Auch sehen wohl Here und Athene, was zwischen Aphrodite und Dione vorgeht (εἰσορόωσαι 418), aber es steht nicht da, dass sie auch ihre Worte vernommen hätten. Hieraus folgt, dass Athene die Aphrodite gar nicht necken konnte, wohl aber den Zeus, von welchem sie voraussetzen durfte, dass ihn die Verspottung einer zu Gunsten seiner Lieblingsstadt unternommenen Handlung aufbringen würde. Endlich ist der Witz der Athene nach der Heilung der Aphrodite ebensogut wie vor derselben. Denn die Blamage der letzteren bestand auch noch nach der Heilung fort. Es musste aber der Spott der Athene den letzten Platz einnehmen, weil er die Pointe der ganzen Scene enthielt.

Übrigens ist die Verwundung der Aphrodite nur erfunden, um letztere von Athene verhöhnen zu lassen. In dieser Verhöhnung liegt aber die Verurteilung und Bestrafung des Eingreifens der Aphrodite in Γ, wo sie ihren Liebling nicht nur rettet, sondern auch süssen

Liebesglückes teilhaftig macht, und somit wird in dieser Scene orientalische Weichlichkeit und Üppigkeit, wie sie sich in Aphrodite und ihrem Schützling Paris verkörpert, vom Standpunkte kräftigen Hellenentums verspottet, wie sie von Diomedes durch die That verspottet war. Deshalb empfiehlt selbst Zeus seiner lieblichen Tochter, doch lieber wie in Γ und sonst die ἱμερόεντα ἔργα γάμοιο zu betreiben. Mit der Verwundung der Aphrodite aber hängt wieder die Einführung des Aineias zusammen, zu dessen Schutze die Mutter erscheint, bevor sie verwundet wird. Also würde mit Entfernung der Verse 418—431 nicht nur der ersten Hälfte von E, sondern auch dem Buche Γ und dem damit zusammenhängenden Buche Δ ein wichtiges Glied genommen werden.

Was nun E 711—792 und 907—Z 1 betrifft, so hat schon Naber, Qu. Hom. p. 144, richtig bemerkt, dass Θ 350 ff. nicht das Original, sondern die Kopie von unserer Stelle ist. Auch bezweifele ich, ob 753 f. aus A 498 f. entlehnt ist. Denn auch in B 169 und E 355 wird ein Gesuchter gefunden, von dem nicht gesagt wurde, dass man ihn suchte. Dass Here nichts thut, widerspricht nicht der langen Beschreibung der Ausfahrt. Denn von Here erwarten wir überhaupt gar keine Kriegsthaten; vielmehr ist es Athene, welche die Rüstung anlegt, Schild und Lanze ergreift und als Kämpferin den Wagen besteigt. Ferner trug Athene allerdings schon B 447 die Ägis, aber, wenn sie sich umkleidete, wird sie dieselbe doch nicht immer in der Hand behalten haben. Also muss sie sich den Schild E 738 wieder umwerfen. Den Wagen aber verliess Here, um ermunternd das Heer zu durchschreiten, zu welchem Zwecke es auch Agamemnon in der Epipolesis that; Athene aber, um unsichtbar des Diomedes Wagen zu besteigen. Sodann wird die Rückkehr der Göttinnen zwar kurz geschildert, aber was hätte eine ausführlichere Beschreibung auch wohl bezwecken sollen? Wird doch beispielsweise in der ersten Hälfte von A die Rückkehr des Apollo in den Olymp überhaupt nicht einmal erwähnt.

Nunmehr können wir die Übereinstimmungen von Δ 422—Z 1 mit Δ 1—222 aufzählen. Hat Zeus im Anfange von Δ die Here und Athene geneckt, so necken E 418 ff. umgekehrt Athene und Here den Zeus. Wenn Zeus Δ 7 ff. Here und Athene als Schutzgöttinnen des Menelaos und Aphrodite als Beschützerin des Paris genannt hat, so handeln die genannten drei Göttinnen in E dementsprechend, die einen zu Gunsten der Achäer, die andere zu Gunsten der Troer. E 892 zeigt Zeus dieselbe feindselige Gesinnung gegen Here wie in der Götterversammlung von Δ. Wie im Anfange von Δ, so ergreift auch in E 711 ff. Here die Initiative, der Athene fällt die Ausführung zu und Zeus billigt das Unternehmen. Nach Δ 27. 28 hat Here für Menelaos ein Heer gesammelt, und nach E 715 hat sie und Athene ihm versprochen, er werde Troja erobern. Δ 8 und E 908 heisst Athene ἀλαλκομενηΐς. Sowohl in E als im Anfange von Δ erscheint Pandaros in hervorragender Weise als Bogenschütze. Die Verse E 206—8 nehmen sogar ausdrücklich Bezug auf die Verwundung des Menelaos in Δ. Diejenigen indessen, welche die Liedertheorie in der Ilias durchführen möchten, haben diese Verse natürlich für unecht erklärt. Hentze, Anhang II, 77 ff., führt 6 Gründe gegen die Verse an: 1) die Kürze und Abgerissenheit der ganzen Anspielung. Aber die 3 Verse haben ja auch nur einen sekundären Zweck, sie wollen ja nur das τά δέ μ' οὐκ ἄρ' ἔμελλον ὀνήσειν begründen und nicht etwa die Verwundung des Diomedes und Menelaos erzählen. Deshalb sind die Verse kurz. Abgerissen dagegen sind sie nicht, vielmehr stehen sie mit dem Vorhergehenden und Folgenden in einem organischen Zusammen-

hange. Denn trotz ihrer Kürze begründen sie sowohl die Worte τὰ δέ μ᾽ οὐκ ἄρ᾽ ἔμελλον ὀνήσειν als auch die Erbitterung der Verse 209—216 aufs Vorzüglichste: Pandaros hat schon auf zwei geschossen (δοιοῖσιν), und zwar auf zwei Helden ersten Ranges (ἀριστήεσσιν), hat auch beide getroffen (βαλών), ja er hat das Blut beider deutlich und bestimmt fliessen sehen (ἀτρεκὲς αἷμ᾽ ἔσσευα) und sie doch nicht getötet, sondern nur zu grösserer Wut gereizt (ἤγειρα δὲ μᾶλλον). 2) soll es unpassend sein, „dass Menelaos und Diomedes zusammen genannt werden, als ob beide mitten in der Schlacht und nicht vielmehr in ganz verschiedenen Situationen verwundet seien". Aber ob Diomedes und Menelaos in oder vor der Schlacht nicht getroffen worden sind, ist dem Pandaros für diese Stelle ganz gleichgültig, das kann seinen Ärger weder vergrössern noch verringern. 3) wird es als unangemessen bezeichnet, dass von dem Vertrag und der Absicht die Niederlage des Paris zu rächen gar nicht die Rede ist. Aber Paris will hier doch nur seinen Unmut ausdrücken und kann doch dazwischen nicht lange Geschichten erzählen oder weitläufige Auseinandersetzungen machen. 4) soll das ἤγειρα δὲ μᾶλλον von Menelaos nicht richtig gesagt sein, der nur E 50 erwähnt werde. Aber, selbst wenn er gar nicht erwähnt wäre, würde es doch psychologisch erklärlich, ja notwendig sein, dass eine Wunde, welche die körperliche Kraft in keiner Weise beeinträchtigt, nur zu grösserer Wut reizt. 5) ist ἀτρεκὲς αἷμ᾽ ἔσσευα allerdings ein singulärer, aber bezeichnender Ausdruck. Auch giebt's überall bei Homer ἅπαξ εἰρημένα. 6) meint Hentze, dass eine zweimalige Erwähnung der Verwundung des Diomedes in einer und derselben Rede unzulässig sei. Durchaus nicht. Denn das eine Mal wird dadurch das Erstaunen des Pandaros über das Wiedererscheinen des Diomedes begründet, das andere Mal seine Überzeugung von der Nichtsnutzigkeit seines Bogens. Es wird also nicht etwa dasselbe zweimal erzählt, sondern zur Begründung zweier verschiedener Gedanken verwendet.

Somit ist nichts auch nur irgendwie Stichhaltiges gegen die drei Verse vorgebracht worden. Vielmehr haben wir gesehen, dass sie aufs Vorzüglichste sowohl das Vorhergehende als auch die im Folgenden ausgedrückte Erbitterung des Pandaros begründen. Nach ihrer Entfernung würde namentlich die letztere gar nicht verständlich sein. Deshalb hat Naber die Verse 209—216 zur Gesellschaft mit athetiert. Aber auf sie bezieht sich doch offenbar das Folgende: μὴ δ᾽οὕτως ἀγόρευε (218).

Auch mit Γ und B stimmt Δ 422—Z 1 zusammen. Dass die Verwundung und Verspottung der Aphrodite sich auf das Eingreifen derselben Göttin in die Handlung von Γ zurückbezieht, wurde schon bemerkt. Wie im Anfang von Γ, so lärmen die Troer auch in Δ 429 ff., während die Achäer beidemale schweigen. Aineias wird in E aus dem Kampfe entrückt, wie in Γ Paris. Nach E 477 sind es die Bundesgenossen, welche Troja retten, ebenso nach B 130 ff. Wenn Δ 437 f. von der Vielsprachigkeit der troischen Bundesgenossen die Rede ist, so weist auch Iris B 804 darauf hin. Wie in Δ 512 und E 788 wird auch B 769 der Zorn des Achill erwähnt. Endlich bewaffnet sich Athene E 738 mit der Ägis, mit der sie auch schon B 447 bewaffnet war.

Z und das Vorhergehende.

Die Verse Z 2—4 sind nach dem Vorgange Lachmanns (p. 22) von einigen für unecht erklärt worden, „weil das mit so grossartigem Apparat in Scene gesetzte Eingreifen der Hera und Athene am Schlusse des vorhergehenden Gesanges ohne alle Wirkung verlaufen" sei.

Aber wenn E 699 ff. die Achäer unablässig zurückwichen und jetzt (Z 2—4) das Gleichgewicht der Schlacht wieder hergestellt ist, so hat man doch immerhin schon etwas ausgerichtet. Man kann doch nicht verlangen, dass sich die Troer nun sofort wie Lämmer in Ilios einhürden lassen. Wenigstens würde eine solche Darstellung wohl im Stile von Θ, aber sicher nicht geschmackvoll sein. Übrigens stimmen gerade die Verse Z 2—4 mit E 35 f. und 774 überein, da in allen drei Stellen Simoeis und Skamandros die Grenzen des Schlachtfeldes bilden.

Wenn sodann im Folgenden nicht Diomedes sondern Ajax als erster die Reihen der Troer durchbricht, so ist dies durchaus angemessen (gegen Düntzer, Homerische Abhandlungen, p. 258, und andere) und ganz im Sinne von E, wo auch vor und nach dem Hervortreten des Diomedes andre Helden sich auszeichnen. Es wäre auch geradezu lächerlich, wenn ein einziger Kämpfer die ganze Schlacht gewinnen sollte. Zumal Ajax ist nach B 768 (vgl. auch Δ 285 ff.) ein besserer Held als Diomedes und tritt bald gegen Hektor als ebenbürtiger Gegner auf (H). Nichtsdestoweniger ist Diomedes in den Kämpfen, welche der Rede des Helenos vorausgehen, derartig vor allen andern gefeiert worden, dass der Wunsch desselben, die Macht gerade jenes schrecklichen Streiters abgewehrt zu sehen, durchaus begreiflich erscheint. Ferner sind die Verse Z 46—50 allerdings unzweifelhaft den Versen Λ 131—135 nachgeahmt, aber nicht ungeschickt. Es folgt daraus, dass unsere Partie, nämlich die zweite Schicht der Ilias, später ist als die erste, was ja nicht befremden kann, aber nicht, dass sie von einem schlechten Dichter herrührt. Vielmehr ist gerade an unserer Stelle die wilde Grausamkeit des Agamemnon vorzüglich angebracht. Denn es handelte sich darum, im Gegensatz zu den Greuelscenen des Krieges die Treue der Gastfreunde und die zarte Liebe der Gatten wirksam hervortreten zu lassen (gegen Holm, ad Car. Lachm. exempl. de aliqu. Iliad. carm., p. 7). Auch ist Düntzers Tadel, Hom. Abh., p. 258: „Agamemnon musste den Bruder an seine eigne Verwundung durch Pandaros erinnern", sehr übel angebracht. Denn wenn Adrastos vom Vater gesprochen hatte, der gern ein Lösegeld zahlen würde, sagt Agamemnon so treffend wie nur möglich, dass die Troer auf des Menelaos Familienglück wenig Rücksicht genommen hätten. Jetzt (Z 66 ff.) giebt Nestor auch den guten Rat (μή τις etc.), welchen er Δ 322 f. versprochen hatte (κελεύσω βουλῇ καὶ μύθοισι).

In der folgenden Rede des Helenos spricht, wie mit Recht bemerkt wurde, für einen ursprünglichen Zusammenhang mit E, dass Diomedes als gefährlichster Feind der Troer bezeichnet wird, dass Athene, seine Beschützerin in E, angefleht werden soll und dass Aineias in Z 77: Αἰνεία τε καὶ Ἕκτορ, ἐπεὶ πόνος ὔμμι μάλιστα . . . ἐγκέκλιται, wie in E, so sehr hervortritt. Dagegen tadeln Jacob, üb. d. Entst. d. Il. u. Od., p. 211 ff., Hoffmann, Quaest. Hom. II, p. 210, und Bergk, Gr. Litteraturg. I, p. 581, dass in der höchsten Bedrängnis der Troer deren bester Held zu einer Botschaft verwendet wird, zu der ein Geringerer hätte abgeschickt werden können. Aber die Troer befinden sich ja gar nicht in höchster Bedrängnis. Stellt doch Hektor, bevor er geht, das Gleichgewicht der Schlacht wieder her. Ferner beeilt Hektor sich mit seinem Gange in die Stadt, so sehr er kann. Er läuft nach Troja (117. 118), er nimmt weder Wein (264 ff.) noch Sitz (360), und seine Unterredung mit Andromache ist schon zu Ende, als Paris nach Anlegung der Rüstung im schnellsten Laufe herangekommen war. Endlich sollte die Entsendung des besten Helden andeuten, wie viel dem troischen Volke an der Huld der Göttin lag.

Auch die Episode von Glaukos und Diomedes hängt gut mit den sie umgebenden Partieen zusammen. Sie ist von mildem und anmutigem Charakter wie andere Scenen des Buches (Lachmann p. 22), sie füllt die Zeit aus, welche zu Hektors Gang in die Stadt notwendig ist (Christ, Hom. carm. p. 64); Diomedes erscheint als ἀριστεύων (Naber, Qu. Hom. p. 155) und spricht mit auffallendem Selbstbewusstsein (Z 126); er scheut sich gegen die Götter zu kämpfen wie in E, die Begründung dieser Scheu mit der Erzählung von Lykoorgos erinnert an die Worte der Dione (E 407 ff.); Glaukos tritt auch H 13 ff. als einer der drei troischen Vorkämpfer auf (Köchly, de Il. carm. diss. V, p. 5); Z 226 zeigt sich Diomedes mild und billig denkend wie Δ 411 ff.; Z 186 werden die Amazonen erwähnt wie B 814, Γ 189, und Z 199 der Lykier Sarpedon, dessen Heimat am Xanthos (172) liegt, wie E 471, 479, und endlich Z 222 f. Tydeus und der Zug der Sieben vor Theben wie Δ 372 ff. Wenn schliesslich Diomedes beim Anblick des Glaukos zweifelt, ob dieser ein Gott ist oder nicht, so widerspricht das seiner Fähigkeit Götter von Menschen zu unterscheiden keineswegs. Wie jemand seinen Augen misstraut, so kann Diomedes auch der ihm verliehenen Gabe misstrauen. Glaukos erscheint dadurch übermenschlich.

Auch an dem Besuch Hektors bei Paris hat man allerlei Anstoss genommen, doch mit Unrecht. Wenn Paris in Γ plötzlich verschwunden war und von keinem weder der Troer noch der Bundesgenossen auf dem Schlachtfelde gefunden werden konnte (Γ 451 f.), so musste man, da man von der Entrückung des Paris durch Aphrodite nichts wusste (Γ 381), natürlich denken, dass derselbe dem Hasse des Menelaos und der Troer entflohen wäre und in Ilios in seinem Hause weilte. Da ferner Alexandros während der ganzen Handlung von Δ, E und halb Z nicht zurückkehrte, so musste man annehmen, dass ihn zuerst die Furcht vor den Troern und dann der Hass und Groll gegen die ihm feindlich gesinnten Landsleute zurückhielt (Z 326). Und da nun Hektor sich doch einmal in Troja befand, war es sehr natürlich, dass er sich nach Paris umsah (gegen Hentze, Anh. II, 120). Doch durfte er dem Bruder gegenüber aus dem Zweikampf desselben mit Menelaos keinen Vorwurf hernehmen, wie Niese, E. d. H. P. p. 73, es verlangt. Denn dadurch hätte er den Bruder beschämt, an die feindselige Haltung der Troer erinnert und eher vom Kampfe abgeschreckt als zu demselben bewogen. Wer aber wüsste nicht, dass sehr oft auf Leichtsinn (Γ 438 ff.) Reue (Z 336) folgt (gegen Naber, Qu. Hom. p. 157) und (gegen Naber, ebenda, und Schoemann, Jahrbücher f. Philol. u. Pädag. 1854, p. 26) auf Schelten (Γ 428 ff.) Schmeicheln und Liebkosen (Z 337 f.)? Übrigens nimmt Z 339: νίκη δ' ἐπαμείβεται ἄνδρας offenbar Bezug auf Γ 440: κεῖνον δ' αὖτις ἐγὼ sc. νικήσω, wie die Verse Z 344 ff. an die reuevollen Worte der Helena Γ 172 ff. erinnern und die Worte λαοὶ φθινύθουσι (Z 327) sich auf die Grossthaten des Diomedes in E zurückbeziehen.

Was die Unterredung zwischen Hektor und Andromache betrifft, so meint Naber, Qu. Hom. p. 156, dass sie nur die letzte vor Hektors Tode sein könne. Dieser Ansicht stimme ich zu. Ich bin der Meinung, dass nach Erweiterung der alten μῆνις Ἀχιλῆος durch die uns jetzt beschäftigende Partie die Ilias so gestaltet war, dass Hektor seine Gemahlin nach diesem Abschiede nicht wiedersehen konnte. Es sind nämlich die Teile der Ilias nach dem Zweikampfe des Hektor und Ajax bis zum Ende des Buches K, wie leicht zu erweisen ist, noch später als die uns jetzt beschäftigenden und gehören der spätesten Schicht der Ilias an. Denken wir uns nun jene spätesten Teile aus der Ilias entfernt, so sind bis zum Tode des Hektor noch drei Nächte. Die dritte, Σ 239 einbrechende wird unter freiem Himmel

verbracht, in ihr konnte Hektor seine Gemahlin nicht wiedersehen. Dasselbe ist wenigstens möglich anzunehmen von den beiden andern Nächten, von denen die zweite nach den echten Teilen von Λ, als die Troer die Achäer bis zu den Schiffen gedrängt hatten (Λ 194 und Abh. 1, Fleckeisen 1885, p. 649 ff.), und vor den echten Teilen der Teichomachie hereinbrach, während die erste nach dem Zweikampf des Ajax und Hektor und vor der Handlung von Λ lag. προτὶ ἄστυ Η 310 würde dann entweder „in die Richtung nach der Stadt" heissen oder schon zu den folgenden spätesten Teilen der Ilias gehören.

Auch der Übergang zum Buche Η ist ohne Tadel (gegen Hentze, Anh. II, 120). Die von Diomedes arg bedrängten Troer haben nämlich zur Athene um den Tod desselben beten lassen. Dies Gebet wird aber nicht erhört, und Diomedes stirbt also nicht. Doch führen die in den Kampf zurückkehrenden Helden Hektor und Paris eine für die Troer günstige Wendung herbei, so dass Athene wiederum eingreifen muss.

Endlich hat man behauptet, dass die Thaten des Paris in Η nicht der Umständlichkeit entsprechen, mit welcher die Rückkehr desselben in den Kampf erzählt wird. Ganz recht, wohl aber entspricht diese Umständlichkeit den Thaten des Paris in Λ, welches Buch vor Einfügung von Η 313—Κ der ersten Hälfte des Buches Η folgte; und da, wie oben vermutet wurde, die Troer die Nacht nach dem Zweikampfe des Hektor und Ajax in der Ebene zubrachten, ein Auszug aus Troja also nicht erfolgte, so musste Paris, damit sein Auftreten in Λ ermöglicht würde, schon in Ζ aus Troja in den Kampf zurückgeholt werden. Ähnlich Niese, E. d. H. P. p. 81.

Η 1—312 und das Vorhergehende.

Wenn Hektor in Η nicht einen ähnlichen Preis des Zweikampfes setzt wie Paris in Γ, so ist dies ganz natürlich, auch wird es von Hektor ausdrücklich und ausführlich begründet (gegen Bonitz, über d. Urspr. d. Hom. Ged. p. 29[3]). Denn der Sinn der Rede Hektors Η 67 ff. ist doch dieser: „Dergleichen Kampfpreise aufzustellen, wie es Paris gethan hat, ist zwecklos, da Zeus einen friedlichen Ausgang des Kampfes nicht wünscht und deshalb darauf abzielende Eide nicht erfüllt. Daher will ich mich mit einem geringeren Kampfpreise begnügen, ich will nichts als mein Leben und meine Rüstung einsetzen." Dann gehen die Achäer ohne Furcht vor einem Vertragsbruch auf die Bedingungen Hektors ein. Denn in Δ war ja der Vertrag auch nach Auffassung der Achäer nicht von den Troern, sondern von Zeus gebrochen (gegen Naber, Qu. Hom. p. 153). Hierauf scheuen sich die Achäer trotz der errungenen Erfolge, dem Hektor entgegenzutreten, selbst der Aresbesieger Diomedes (Bonitz ebenda). Auch das ist nicht wunderbar. Denn sogar Achilleus (Η 113) begegnet dem Hektor mit Furcht im Kampfe, um wieviel mehr geringere Helden, wie Diomedes, der über Ares doch auch nur mit Hülfe der Athene gesiegt hatte. Wenn sodann Agamemnon seinem Bruder Menelaos abrät gegen Hektor zu kämpfen, so konnte er diese Abmahnung nicht mit der Verwundung durch Pandaros begründen. Denn durch die wunderreiche Kunst des Machaon war die leichte Verletzung des Atriden soweit geheilt, dass er in Ε durch dieselbe nicht verhindert war, verschiedene Troer in die Unterwelt hinabzusenden. Dass aber die zweite Monomachie für Β 42—Η 312 von wesentlicher Bedeutung ist, wird sich aus der unten folgenden Bemerkung über die Absicht dieser Erweiterung der alten μῆνις ergeben.

Die Partie H 1—312 bezieht sich nun in mannigfaltiger Weise auf die vorhergehenden Bücher zurück. Man vergleiche nur H 69 ff. mit Γ und Δ (Vertrag und Vertragsbruch); H 229 ff. mit B 769 ff., Δ 512 f., E 788 ff. (Zorn des Achill); H 107 ff. mit Δ 148 ff. (liebevolle Besorgnis Agamemnons um Menelaos); H 93 δεῖσαν mit E 596 ff. (Furcht vor Hektor); H 1—16 mit Z (Auftreten des Hektor, Paris und Glaukos); H 52 mit Z 367 (Hektors Todesahnung); H 104 mit Δ 127 und 146 (Apostrophe). Vergl. Hentze, Anh. III, 2 ff.

Der zweite Zweikampf schliesst die ebenfalls mit einem Zweikampf beginnende Schlacht passend und symmetrisch ab, er ist von dem ersten durch die Personen und deren Charakteristik und durch den Ausgang verschieden und dadurch neu und interessant. Demnach scheint es mir mit Hentze, Anhang III, 7 unbegreiflich, wenn Kayser, Hom. Abh. 51, 59 ff., und Köchly auch in der ersten Hälfte von H einen Cento erblicken wollen. Thatsächlich ist vor dem Verse H 312 keine einzige ungeschickte Entlehnung nachweisbar.

B 42—H 312.

Somit ist die uns beschäftigende Partie eine wohl zusammenhängende, und alle Versuche, innerhalb derselben verschiedene Verfasser nachzuweisen, müssen als durchaus verfehlt bezeichnet werden. Der gesamten Eindichtung gemeinsam ist ein im ganzen unkriegerischer, bald weicher, bald kecker Ton, von dem selbst die Schlachtschilderungen nicht frei sind. Der Dichter hat es trefflich verstanden, seine Darstellungsweise dem Stoffe anzupassen und nach ihm zu modifizieren. Doch sind viele Kritiker nicht geneigt, diese Tugend des Dichters anzuerkennen, und betrachten Beweise künstlerischer Gestaltungskraft vielmehr als Kriterien für verschiedene Verfasser.

B 42—H 312 hat unabhängig von der μῆνις Ἀχιλῆος nie existiert und ist für diese als eine Erweiterung gedichtet worden. Denn in B 769 ff., Δ 512 f., E 788 ff., H 229 ff. wird die μῆνις Ἀχιλῆος erwähnt; Achilleus tritt weder irgendwo auf noch ist eine Stelle nachweisbar, an welcher die Erwähnung desselben ausgefallen wäre; endlich bereitet die Zurückführung des Paris in Z das Auftreten desselben in Λ und der Abschied Hektors von Andromache den Tod des ersteren in X vor.

Da aber unsere Partie erst durch einen dritten, durch den Verfasser der βουλὴ γερόντων, mit der Erzählung vom Traume des Agamemnon (B 1—41) verbunden worden ist, wodurch die ernst gemeinte Fluchtmahnung in eine πεῖρα verwandelt wurde (Fleckeisen 1885, p. 649 ff. und 1886, p. 522), so muss B 42—H 312 ursprünglich für eine andere Stelle der alten μῆνις gedichtet sein. Diese ursprüngliche Stelle muss nach dem Gebete gewesen sein, welches Achilleus in der unerweiterten μῆνις direkt und ohne Vermittelung durch Thetis an Zeus richtete (Abh. II, Fleckeisen 1885, p. 659 ff.), und vor dem Traume des Agamemnon (B 1—41), der ursprünglich dem Gebete des Achilleus folgte und dem jetzigen Buche Λ vorausging. Auch der Grund, weshalb die in Rede stehende Partie von ihrem ursprünglichen Platze entfernt und dahin gestellt wurde, wo sie jetzt steht, ist leicht ersichtlich. Der Dichter nämlich, welcher H 313—K 579 verfasste und schon in Θ Zeus den Achäern zürnen liess, konnte nicht vor Λ die Stelle belassen, welche wir jetzt B 1—41 lesen, da nach dieser Zeus erst den Anfang dazu macht, den Achäern zu schaden und dem Achilleus Genugthuung zu verschaffen. Ausserdem schien es dem Dichter von H 313—K 579 notwendig, die Handlung so zu gestalten, dass es nicht den Anschein hatte, als ob Zeus erst nach den Ereignissen von B 42—H 312

seiner Absicht den Achäern zu schaden gedacht hätte. Deshalb schob er die Erzählung vom Traume des Agamemnon vor B 42.

Der Verfasser der Erweiterung B 42—H 312 war mit dem Dichter der alten μῆνις nicht identisch. Dieser würde sicherlich nicht sein eignes Werk zerstört und die Absicht des Zeus den Troern zu helfen so weit hinausgeschoben haben. Ferner hat die Eindichtung einen milden, heitern Charakter, die Handlung schreitet sehr langsam fort und ist reich an Episoden, wie sie selbst ja ganz und gar eine Episode ist. Diese Eigenschaften fehlen der alten μῆνις. Auch an Widersprüchen mit dieser mangelt es nicht. Am auffallendsten ist wohl, dass Wall und Graben, welche in Λ und den folgenden Büchern eine äusserst wichtige Rolle spielen, in der Eindichtung nirgends vorkommen. Ausserdem führe ich das Folgende an: Γ 124 ist Laodike, N 365 Kassandra die schönste Tochter des Priamos; vom Zorne des Aineias N 460 merken wir in E nichts; von der schweren Verwundung des Sarpedon E 663 ist in M keine Spur; der Z 37 ff. getötete Adrastos wird Π 694 noch einmal erschlagen.

Die Absicht, in welcher die behandelte Erweiterung vorgenommen wurde, dürfte eine patriotische gewesen sein. Schien doch die zum Nationalepos gewordene μῆνις Ἀχιλῆος nur die Schande der Achäer zu besingen. Denn nach der ältesten Ilias beruhte das ganze Heil des Griechenvolkes auf der Kraft eines Mannes, ohne diesen musste man den Barbaren unterliegen. Deshalb fühlte sich unser Dichter veranlasst, noch vor die Tage der Niederlage einen Tag einzuschieben, an dem die Achäer auch ohne Achilleus siegten und an dem sich in Ajax ein Mann fand, der ebensogut wie Achilleus sich dem Hektor entgegenstellte.

Was die Abfassungszeit der Bücher B 42—H 312 betrifft, so ist wenigstens soviel deutlich, dass dieselbe vor diejenige der Aithiopis fällt. Denn dass die Thersitesscene des letzteren Gedichtes der von B nachgeahmt ist, kann wohl nicht bezweifelt werden. Von der ersteren berichtet die Chrestomathie des Proklos das Folgende: Καὶ Ἀχιλλεὺς Θερσίτην ἀναιρεῖ, λοιδορηθεὶς πρὸς αὐτοῦ καὶ ὀνειδισθεὶς τὸν ἐπὶ τῇ Πενθεσιλείᾳ λεγόμενον ἔρωτα · καὶ ἐκ τούτου στάσις γίνεται τοῖς Ἀχαιοῖς περὶ τοῦ Θερσίτου φόνου. In der Ilias ist nun die Bestrafung des hässlichen Volksredners ein überaus glückliches Mittel die fliehenden und mutlosen Achäer zu beschämen und zu erheitern. Inwiefern aber die Thersitesscene der Aithiopis dem Zusammenhange diente, ist aus der Überlieferung von diesem Gedichte mindestens nicht ersichtlich. In der Stelle in B findet sich ferner nicht nur keine Hinweisung auf den Tod des Thersites, sondern es ist im Gegenteil ausgesprochen, dass derselbe sicherlich nicht wieder (οὔ θην 276) eine derartige Frechheit sich herausnehmen werde; und für den Fall, dass er es dennoch wagen sollte, stellt ihm Odysseus eine andre und passendere Strafe in Aussicht, als ihn in der Aithiopis ereilt. Er will ihm seine Kleider ausziehen und den heulenden mit schimpflichen Schlägen, von deren Qualität er ihm sofort eine kleine Probe giebt, zu den schnellen Schiffen jagen. Dagegen in der Aithiopis hält sich Achilleus nicht für zu gut, den hässlichen Wicht sogleich tot zu schlagen, eine rohe und in Anbetracht der Ungefährlichkeit des Schwätzers übertriebene Strafe. Und wodurch mag wohl jener Streit (στάσις) über den Tod des Thersites in der Aithiopis herbeigeführt sein, von dem Proklos berichtet? Doch wohl dadurch, dass Diomedes für den Getöteten Partei nahm, wie Quintus Smyrnaeus, Posthom. I, 767 erzählt. Denn Diomedes war nicht erst in diesen Posthomericis mit Thersites verwandt, sondern schon bei Pherekydes. Vergleiche darüber schol. B L zu B 212: Φερεκύδης καὶ τοῦτον ἕνα τῶν ἐπὶ τὸν Καλυδώνιον κάπρον στρατευσάντων φησίν · ὑποδείσαντα δὲ καὶ τὴν τοῦ συὸς ἐκκλίνοντα μάχην ὑπὸ Μελεάγρου καταχρημνι-

σθῆναι, διὸ καὶ λελωβῆσθαι τὸ σῶμα . Ἀγρίου δὲ καὶ Δίας τῆς Πορθάονος αὐτόν φησιν . εἰ δέ γε συγγενὴς ἦν Διομήδους, οὐκ ἂν αὐτὸν ἔπληξεν Ὀδυσσεύς · τοὺς γὰρ ἰδιώτας μόνον ἔτυπτεν . εὖ δὲ καὶ οὐκ ἀπὸ πατρὸς αὐτὸν συνέστησεν, οὐδ᾽ ἀπὸ πατρίδος, ἀλλ᾽ ἀπὸ τοῦ τρόπου μόνον καὶ τῆς μορφῆς, ὧν νῦν χρεία. Wenn aber schon die Aithiopis den Thersites als Sprössling erlauchter Ahnen dargestellt haben sollte, so hätte sie sein Bild verzeichnet. Denn dieser krüppelige Held ist ein Mann aus dem Volke und nicht aus edlem Stamm entsprossen. Dagegen der Dichter von B hat, wie schon der Scholiast bemerkt, sehr wohl gethan, dass er vom Vater und Vaterland des Thersites nichts erzählte. Nach allem diesem ist wahrscheinlich, dass der Dichter der Aithiopis, angeregt durch den Vers B 220 ἔχθιστος δ᾽ Ἀχιλῆι μάλιστ᾽ ἦν ἠδ᾽ Ὀδυσῆι, seine Scene, in welcher Achilleus von Thersites geschmäht wird, der Ilias nachgedichtet hat.

Wann aber ist die Aithiopis entstanden? Im allgemeinen hält man dieses Gedicht und die Iliupersis für das Werk des Arktinos und setzt diesen in den Anfang der Olympiadenrechnung, um Ol. 4, während man als die Abfassungszeit der kleinen Ilias, als deren Verfasser Lesches gilt, ungefähr die 30te Olympiade annimmt. Die Kyprien, über deren Dichter keine Einigkeit herrscht, setzt man noch später. Diese Ansätze, welche auf der Chronik des Eusebios beruhen und denen auch Kirchhoff folgt, werden von Wilamowitz, Hom. Unters. p. 328 ff., heftig angegriffen. Aber, wenn diese Zahlen auch wirklich nur auf Hypothesen, nicht auf bestimmter Überlieferung beruhen, sollte denn das Urteil der alten Grammatiker, welche — wenigstens doch in der älteren Zeit — alle in Rede stehenden Gedichte vor sich hatten, so ganz gering anzuschlagen sein? Wilamowitz selbst gesteht doch andrerseits den Ansätzen der Alten eine gewisse Berechtigung zu. Hat doch die Meinung der antiken Philologen, dass die Kykliker jünger seien als Homer, ihren guten Grund. Denn die älteren Teile der Ilias und auch wohl der Odyssee sind, wie wir noch heute erkennen können, unzweifelhaft älter als sämtliche kyklischen Gedichte. Woher wusste man nun, dass Homer älter ist als die Kykliker? Wilamowitz giebt uns die Antwort: „Die ästhetische Kritik hatte einen Unterschied aufgefunden zwischen dem echten Homer und der Imitatorenpoesie.“ Nun, wenn die alten Grammatiker Homer von den Kyklikern unterscheiden konnten, weshalb sollten sie nicht auch die jüngern kyklischen Gedichte von den ältern haben unterscheiden können? Musste zur Zeit der alten Grammatiker nicht handgreiflich sein, was noch heute ziemlich deutlich ist, nämlich dass es zwei Perioden des epischen Kyklos giebt (Kirchhoff, Quaest. Homer. particul. p. 9 f.), eine ältere, die noch eigner Erfindung fähig war, und eine jüngere, gänzlich sterile, die zu nichts als zu knechtischer Nachahmung taugte? Zur ersteren gehört entschieden die Aithiopis, wie sich noch heute erkennen lässt, und vielleicht auch die Iliupersis, zur letzteren die Kyprien und wahrscheinlich auch die kleine Ilias. Jene beiden Gedichte behandeln Stoffe, die zunächst zum Dichten verlocken mussten, den Tod des Achilleus und die Eroberung Trojas; diese sammeln die Brosamen der älteren Dichter. Jene haben, wie Ilias und Odyssee einheitliche Handlungen, diese zerfallen in viele Teile, denen die Einheit fehlt.

Ich kann daher den Hypothesen der alten Grammatiker nicht jede Berechtigung absprechen und glaube, dass sie nicht mit Unrecht die Aithiopis vor die kleine Ilias und vor die Kyprien ungefähr in den Anfang der Olympiadenrechnung gesetzt haben. Die Erweiterung der alten μῆνις, die uns im Vorhergehenden beschäftigte, ist somit noch früher, also um oder vor Beginn der Olympiadenrechnung vorgenommen.

Schulnachrichten.

I.
Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

I. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	VI.	V.	IV.	III b.	III a.	II b.	II a.	I.	Summa.
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	17.
Deutsch	3	2	2	2	2	2	2	3	18.
Latein	9	9	9	9	9	8	8	8	69.
Griechisch				7	7	7	7	6	34.
Französisch		4	5	2	2	2	2	2	19.
Hebräisch (fakultativ)						2	2	2	4.
Geschichte und Geographie	3	3	4	3	3	3	3	3	25.
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	30.
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2				10.
Physik						2	2	2	6.
Schreiben	2	2							4.
Zeichnen (III b. — I fak.)	2	2	2	2	2	2	2	2	8.
Singen	2	2	2	2	2	2	2	2	6.
		4 Stunden (durch Kombinierung in 2 Abteilungen)							
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	5.
	4 Stunden (durch Kombinierung in 2 Abteilungen); dazu 1 Vorturnerstunde								
Summa (ohne die fak. Lehrgegenstände)	32.	34.	34.	34.	34.	34.	34.	34.	249.

2. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer im Schuljahre 1886/87.

	Ord. von	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Summa.
1. Direktor *Dr. Röhl.*	I.	Latein 8	Vergil 2	Homer 2						12.
2. Prorektor *Dr. Böttger,* 1. Oberlehrer.	IIa.	Griech. 6	Latein 6 Homer 2	Griech. 5						19.
3. Konrektor *v. Lühmann,* 2. Oberlehrer.		Mathem. 4 Physik 2	Physik 2		Franz. 2	Mathem. 3				13.
4. Subrektor *Dr. Burmann,* 3. Oberlehrer.	IIIa	Deutsch 3	Deutsch 2		Latein 9 Religion 2	Gesch. u. Geogr. 3			Gesch. u. Geogr. 3	22.
5. *Salpeter,* 1. ordentl. Lehrer.	V.	Religion 2 Franz. 2 Hebr. 2	Religion 2 Franz. 2 Hebr. 2 (IIa. u. IIb.)	Religion 2 Franz. 2				Religion 2 Franz. 4		22.
6. *Dr. Nösske,* 2. ordentl. Lehrer.	IV.		Griech. 5			Franz. 2	Religion 2 Latein 9	Gesch. u. Geogr. 3		21.
7. *Reiche,* 3. ordentl. Lehrer.	IIb.	Gesch. u. Geogr. 3	Gesch. u. Geogr. 3	Latein 8 Gesch. u. Geogr. 3		Griech. 7				24.
8. *Löffler,* 4. ordentl. Lehrer.	VI.				Griech. 7	Deutsch 2	Deutsch 2		Latein 9 Religion 3	23.
9. *Grassmann,* 5. ordentl. Lehrer.				Mathem. 4 Physik 2	Mathem. 3 Naturb. 2		Mathem. 4 Naturb. 2 Franz. 5	Naturb. 2		24.
10. *Dr. Brandt,* 6. ordentl. Lehrer.	IIIb			Deutsch 2	Deutsch 2	Latein 9 Religion 2		Latein 9		24.
11. *Dr. Gerits,* Kandidat.					Gesch. u. Geogr. 3		Gesch. u. Geogr. 4	Deutsch 2		9.
12. *Neumann,* Kandidat.			Mathem. 4			Naturb. 2				6.
13. *Seilheimer,* Gymnasial- Elementarlehrer.		Zeichnen 2 Turnen 2	Zeichnen 2 Turnen 2	Zeichnen 2 Turnen 2	Zeichnen 2 Turnen 2	Zeichnen 2 Turnen 2	Zeichnen 2 Turnen 2	Zeichnen 2 Schreib. 2 Rechnen 4 Turnen 2	Zeichnen 2 Schreib. 2 Rechnen 4 Naturb. 2 Deutsch 3 Turnen 2	30.
		Zeichnen I.–IIIb.: 2 Stunden								
		Turnen I.–VI.: 4 Stunden; dazu 1 Vorturnerstunde								
14. *Wiedemann,* Organist.		Singen 2	Singen 2	Singen 2	Singen 2	Singen 2	Singen 2	Singen 2	Singen 2	6.
		Singen I.–V.: 4 Stunden								

3. Übersicht über die absolvierten Pensen.

Prima.

Ordinarius: Direktor Dr. Röhl.

1. Religion 2 St. Lektüre des Evangeliums Johannis im Urtext; Kirchengeschichte von der Reformationszeit an; Repetitionen aus den früheren Pensen; Wiederholung von Bibelstellen und Kirchenliedern. Benutzt wird Hollenberg, Hülfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. Salpeter.

2. Deutsch 3 St. Göthes Leben und Werke, besonders Iphigenie und Tasso. Schillers Leben und Werke, besonders Wallenstein. Poetik (nach Schuster, Lehrbuch der Poetik,) und Rhetorik. Freie Vorträge, Deklamationen und Dispositionsübungen. Monatlich ein Aufsatz. Burmann.

Themata der Aufsätze: 1. a. Wie charakterisiert Plato im Protagoras das Auftreten und die Lehrweise der Sophisten? b. Herr Walther von der Vogelweide, wer des vergäss', der thät' mir leide. 2. Wer nicht malen kann, muss Farbe reiben. 3. Worin besteht das Unrecht des Antonio gegen Tasso, und wodurch macht er dasselbe wieder gut? 4. Wie wirkten in Frankfurt Personen, Zustände, Ereignisse auf Göthes Jugendbildung? (Klassenaufsatz). 5. Der Konflikt der Pflichten der Götheschen Iphigenie und die Lösung desselben. 6. Schwert, Zunge, Feder. 7. Was haben die drei Jugenddramen Schillers gemeinsam? 8. Woraus erklärt sich die grosse Sehnsucht der Deutschen nach Italien? 9. Octavio Piccolomini in Schillers Wallenstein und Hagen im Nibelungenliede. 10. Welche Kennzeichen und welche Folgen des Brotstudiums hebt Schiller in seiner akademischen Antrittsrede hervor? (Klassenaufsatz). 11. Die Römer, Sieger und Besiegte der Griechen. 12. Der Konflikt zwischen Vater und Sohn in Schillers Dramen. Bei den Entlassungsprüfungen, Michaelis 1886: Die Bedeutung des Meeres für die Menschheit; für die auswärtigen Examinanden: Die Ursachen der Auswanderungen; Ostern 1887: Warum wird es Wallenstein in Schillers dramatischem Gedichte „Wallenstein" so schwer, vom Kaiser abzufallen?

3. Latein 8 St. Horaz' Oden, Buch III und IV; ausgewählte Episteln und Satiren; Ciceros Reden pro Sestio und in Verrem IV, Tacitus' Germania. Anleitung zum lateinischen Aufsatz, mit Benutzung von Capelle, Anl. z. lat. Aufs.; Stilistik; Übungen im Lateinsprechen. Monatlich ein Aufsatz, wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale oder ein kleiner Klassenaufsatz. Röhl.

Themata der Aufsätze: 1. *In omnibus negotiis, priusquam aggrediare, adhibenda est praeparatio diligens.* 2. *De Ciceronis in republica consiliis.* 3. *Hannibali haud parvo ad vincendum adiumento erat, quod naturam hominum egregie perspiciebat.* 4. *Comparentur Circe et Calypso.* 5. *Themistocles suadet Atheniensibus, ut in naves se suaque conferant.* 6. *Ad Pharsalum, ad Philippos, ad Actium victores quam victos fuisse victoria digniores.* 7. *Quo iure Cicero Mithridatem omnibus regibus, quibuscum populus Romanus bellum gessisset, anteponendum esse dixit?* 8. *Agamemno num dignus fuerit quaeritur, qui exercitui Achivorum praeesset.* 9. *Horatius officium gratiae referendae egregie praestitit.* 10. *Homerus, quid virtus et quid sapientia possit, utile proposuit nobis exemplar Ulixem* (Klassenaufsatz). Bei den Entlassungsprüfungen, Michaëlis 1886: *Ad Pharsalum, ad Philippos, ad Actium victores quam victos fuisse victoria digniores;* für die auswärtigen Examinanden: *Athenienses bene de Graecia meruerunt, melius de genere humano;* Ostern 1887: *De virtutibus et vitiis Philippi regis Macedonum.*

4. Griechisch 6 St. Homers Ilias I—III, VI—XII, XXII—XXIV, Sophokles' Antigone, Demosthenes' olynthische Reden, sowie die erste Rede gegen Philipp; privatim ausgewählte Partieen aus den Schriften Xenophons. Repetition und Erweiterung der Abschnitte der Grammatik über die Kasuslehre und über die Lehre von den Temporibus, Modis, dem Infinitiv und den Participien, nach Seyffert- v. Bamberg, Hauptregeln der griech. Syntax. Alle vierzehn Tage ein Exercitium, meist aus Haacke, Materialien zu griech. Exercitien für die oberen Gymnasialklassen, oder ein Extemporale. Böttger.

5. Französisch 2 St. Lektüre von Cinna par Corneille, Akt 1—3, und von Les désastres de la grande armée de Napoléon pendant 1812, Buch II, Kapitel 4—10. Grammatische Wiederholungen über den Gebrauch der Tempora und Modi, über den Artikel, die Fürwörter, das Eigenschafts- und Umstandswort. Lernen von Gedichten. Alle drei Wochen ein Extemporale. Salpeter.

6. Hebräisch 2 St. Befestigung und Erweiterung des grammatischen Pensums von Sekunda. Lektüre von einundzwanzig Kapiteln des alten Testaments, darunter sechs Psalmen. Dreiwöchentliche schriftliche Arbeiten (abwechselnd Exercitien und Analysen). (Nägelsbach, Hebräische Grammatik). Salpeter.

7. Geschichte und Geographie 3 St. Deutsche Geschichte während des Mittelalters und der Neuzeit bis 1648. Repetitionen der orientalischen, griechischen und römischen Geschichte und der deutschen Geschichte während der Neuzeit (Dav. Müller, Geschichte des deutschen Volkes, und Dielitz, Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien und Realschulen). Repetition der physischen und politischen Geographie aller Erdteile und Länder; vergleichende Geographie (Daniel, Lehrbuch der Geographie). Reiche.

8. Mathematik 4 St. Trigonometrische Berechnung des schiefwinkligen Dreiecks, Übungen im Lösen trigonometrischer Aufgaben, Stereometrie, nach Lieber und v. Lühmann, Leitfaden der Elementarmathematik, Teil III. Repetitionen und Übungen aus früheren Gebieten. Alle drei Wochen eine schriftliche Arbeit. v. Lühmann.

Aufgaben bei den Entlassungsprüfungen, Michaelis 1886: 1. Ein Viereck zu konstruieren aus den beiden Diagonalen, dem Diagonalenwinkel, einem Viereckswinkel und einem der Winkel, welche an der gegenüberliegenden Ecke von einer Seite und einer Diagonale gebildet werden $[e, f, \varepsilon, \beta, \angle (df)]$. 2. x und y zu bestimmen aus $\frac{x+y+4}{x+y-4} - \frac{x+y-4}{x+y+4} = \frac{16}{5}$ und $20 (x^2+y^2) - 28xy = 65 (x+y)$. 3. Die Seiten und die fehlenden Winkel eines Dreiecks zu berechnen, von welchem ein Winkel, die Differenz der von seiner Halbierungslinie auf der gegenüberliegenden Seite gebildeten Abschnitte und die Differenz der Höhen gegeben ist, welche den den gegebenen Winkel einschliessenden Seiten zugehören $[\gamma = 95^0 12' 18''; u - v = 4965{,}8; h_b - h_a = 6665{,}4]$. 4. In eine Halbkugel, deren Radius r gegeben, soll ein gerader Kegel, dessen Spitze der Mittelpunkt der Kugel ist und dessen Grundfläche dem Grundkreise der Halbkugel parallel ist, so eingeschrieben werden, dass sein Volumen dem des abgeschnittenen Segmentes gleich ist. Zu berechnen die Höhe des Kegels, die des Segmentes und die Gesamtoberfläche des Segmentes. — Für die auswärtigen Examinanden: 1. Ein Dreieck zu konstruieren, von welchem die Summe zweier Seiten, der eingeschlossene Winkel und der Radius des umgeschriebenen Kreises gegeben ist. $[a+b, \gamma, r]$. 2. Zwei arithmetische Reihen haben gleiche Summen. Die eine hat zum Anfangsgliede 7, zum letzten Gliede 87, zur Differenz 4, die andere hat zum letzten Gliede 182 und zur Differenz 7. Welches ist das Anfangsglied der zweiten Reihe und aus wieviel Gliedern besteht sie? 3. Die fehlenden Seiten und die Winkel eines Dreiecks zu berechnen, von welchem eine Seite, die Differenz der anliegenden Winkel und die Differenz der Höhen zu den beiden anderen Seiten gegeben ist $(c = 27132; h_b - h_a = 5107{,}2; \alpha - \beta = 48^0 4' 21'')$. 4. Die Oberfläche einer Kugel sei gegeben $(F = 100)$. Wie gross ist die Oberfläche und der Inhalt eines in die Kugel eingeschriebenen geraden Cylinders, dessen Achsenschnitt ein Quadrat ist? — Ostern 1887: 1. Ein Sehnenviereck zu konstruieren aus zwei anstossenden Seiten, der Diagonale, welche ihre nicht gemeinschaftlichen Endpunkte verbindet, und dem Verhältnisse der beiden anderen Seiten $(a, b, e, c : d)$. 2. Aus $381xy + 225\sqrt{x^2+9xy+3y^2} = 1887$ und $6xy + 375\sqrt{x^2+9xy+3y^2} = 1887$ die Unbekannten zu bestimmen. 3. Die Seiten und die Winkel eines Dreiecks zu berechnen, von welchem die Differenz der Abschnitte, welche die Winkelhalbierende auf der Grundlinie bildet, die Differenz der Winkel an der Grundlinie und die Summe der Radien der Berührungskreise an den beiden Schenkelseiten gegeben ist $(u - v = 72{,}03; \rho_a + \rho_b = 1900; \alpha - \beta = 57^0 51' 10'')$. 4. Der körperliche Inhalt eines Segments sei $I = 7$. Die zugehörige Kalotte sei dem Flächeninhalt nach dreimal

so gross wie die Oberfläche der grössten in das Segment eingeschriebenen Kugel. Zu berechnen ist da Volumen der ganzen Kugel, welcher das Segment angehört.

9. Physik 2 St. Die Lehre vom Licht, Statik und Mechanik, nach Trappe, Schulphysik. v. Lühmann.

Ober-Sekunda.

Ordinarius: Prorektor Dr. Böttger.

1. Religion 2 St. Lektüre des Galaterbriefes im Urtext; Kirchengeschichte bis auf Luther; Repetition von Bibelstellen und Kirchenliedern. Benutzt wird Hollenberg, Hülfsbuch für den evang. Religionsunterricht. Salpeter.

2. Deutsch 2 St. Das Wichtigste über die lyrische Poesie des Mittelalters und der Neuzeit; Auswahl von Gedichten Walthers von der Vogelweide in neuhochdeutscher Übertragung. Lektüre von Göthes Egmont und Schillers Wilhelm Tell; im Anschluss an diese Lektüre Einführung in die dramatische Poesie. Erklärung von Gedichten Schillers und Göthes. Freie Vorträge und Deklamationen; das Wesentlichste aus der Dispositionslehre. Monatlich ein Aufsatz. Burmann.

Themata der Aufsätze: 1. Die Eisenbahnen. 2. Zehn Bilder aus der Arbeit des Glockengiessers — zehn Bilder menschlichen Lebens. 3. Kommentar zu Schillers Pompeji und Herkulanum. 4. Das griechische Altertum in Schillers lyrischen Gedichten. 5. a. Hedwig und Gertrud in Schillers Tell. b. Wie hat Schiller in seinem Tell die Natur des Schweizerlandes und den Charakter seiner Bewohner geschildert? 6. Die That Tells verglichen mit der Parricidas. 7. Kenntnisse sind besser als Reichtum. 8. Wie zeichnet Göthe in seinem Götz von Berlichingen die sich erhebende neue Zeit? 9. Arbeit und Fleiss, das sind die Flügel, so führen über Strom und Hügel. 10. Erläuterung der Worte der Regentin: Ich fürchte Oranien und ich fürchte für Egmont (Klassenaufsatz). 11. Aus welchen Gründen sind die Niederländer in Göthes Egmont mit der spanischen Regierung unzufrieden?

3. Latein 8 St. Verg. Aen. VI. VII. VIII.; Repetition der Prosodie. Röhl. Livius XXI, Ciceros Rede pro Milone; privatim 1. und 2. catilinarische Rede. Wiederholung der Syntax nach Ellendt-Seyfferts Grammatik, vorzugsweise der Abschnitte über den Infinitiv, die oratio obliqua, das Gerundium und Gerundivum, das Supinum, die Eigentümlichkeiten im Gebrauche der Substantiva, der Adjektiva und der Pronomina, die koordinierenden Konjunktionen. Mündliche Übersetzung aus dem Deutschen, zum Teil mit Benutzung von Seyffert, Übungsbuch für Sekunda; im Anschluss daran Übungen im Lateinsprechen, bisweilen auch im Anschluss an die Lektüre. Phrasen aus Harre, Hauptregeln der lat. Syntax. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Alle Vierteljahre ein Aufsatz. Böttger.

Themata der Aufsätze: 1. *Quibus rebus factum sit, ut Pompeiani ad Pharsalum se victuros esse confiderent* (Caes. b. c. III, 82—88). 2. *Quae fuerint causae, cur Germani duce Ariovisto e patria in Galliam migrarent* (Caes. b. g. I, 30—34). 3. *De Themistoclis in Athenienses meritis* (Corn. Nep. Them.). 4. *Alcibiadem, quam inconstans et varia esset fortuna, expertum esse* (Corn. Nep. Alcib.).

4. Griechisch 7 St. Odyssee I—IV, XVII—XXI. Böttger. Herodot VIII, 67—120, dann Xenophons Memorabilien mit Auswahl. Befestigung und Erweiterung des Pensums der Untersekunda, besonders der Regeln von den Temporibus und Modis, dem Infinitivus und Participium. Das Wichtigste aus der Lehre von den Partikeln, nach Seyffert-v. Bamberg, Hauptregeln der griechischen Syntax. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Nösske.

5. Französisch 2 St. Lektüre von Athalie par Racine, Akt 1 und 2, und von Histoire de Jeanne d'Arc par Barante, Kapitel 1—4. Die Syntax des Adjektivs, Adverbs

und Fürworts, die Uebereinstimmung des Verbs mit dem Subjekt, die Rektion der Verba, die Anwendung des Infinitivs und der Konjunktionen nach Plötz, Schulgrammatik, Lektion 66—79. Lernen von Gedichten. Alle vierzehn Tage ein Exercitium oder ein Extemporale. Salpeter.

6. Hebräisch 2 St. (mit Unter-Sekunda vereinigt). Laut- und Formenlehre nach Nägelsbach, Hebräische Grammatik; Übersetzung aus Mezger, Hebräisches Übungsbuch. Lektüre von acht Kapiteln der Genesis. Dreiwöchentliche schriftliche Arbeiten, abwechselnd Exercitien und Analysen. Salpeter.

7. Geschichte und Geographie 3 St. Römische Geschichte bis 476 n. Chr. (Dielitz, Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien u. Realschulen). Im Anschluss an die römische Geschichte Geographie der Mittelmeerländer, ausserdem Geographie von Amerika und Australien. (Daniel, Lehrbuch der Geographie). Reiche.

8. Mathematik 4 St. Quadratische Gleichungen mit einer und mit zwei Unbekannten, eingekleidete Gleichungsaufgaben, Progressionen, Logarithmen, ebene Trigonometrie bis zur Berechnung des rechtwinkligen Dreiecks nach der Elementarmathematik von Lieber und v. Lühmann, Teil II und III. Repetitionen und Übungen aus den früheren Teilen der Mathematik. Alle drei Wochen eine schriftliche Arbeit. Neumann.

9. Physik 2 St. Die einfachsten Lehren der Chemie, Magnetismus, Elektricität, Galvanismus, nach Trappe, Schulphysik. v. Lühmann.

Unter-Sekunda.

Ordinarius: ordentlicher Lehrer Reiche.

1. Religion 2 St. Geschichte des Reiches Gottes im alten Bunde, verbunden mit Lektüre wichtiger Stellen des alten Testamentes. Lektüre des Evangeliums Matthäi im Urtext mit ausführlicher Erklärung der Bergpredigt und der Parabeln. Repetition von Kirchenliedern und Sprüchen. Benutzt wird Hollenberg, Hülfsbuch für den Religionsunterricht. Salpeter.

2. Deutsch 2 St. Das Wichtigste über das Wesen der epischen Dichtungsart und über die bedeutendsten epischen Gedichte. Eingehende Lektüre und Besprechung von Göthes Hermann und Dorothea und des Nibelungenliedes in neuhochdeutscher Übertragung. Schillers Jungfrau von Orleans. Erklärung und Memorieren Göthescher und Schillerscher Gedichte. Synonyma und Dispositionsübungen. Freie Vorträge und Deklamationen. Monatlich ein Aufsatz. Brandt.

Themata der Aufsätze: 1. *Ferro nocentius aurum.* 2. Weshalb fleht Montgomery um sein Leben? 3. Einfluss des Nils auf die Kultur und Entwickelung der alten Ägypter. 4. Was lernen wir aus Schillers Kranichen des Ibykus über Theater und Drama der alten Griechen? 5. Der Taucher und die Erzählung vom Fischnikolaus. 6. In welcher Weise wird Siegfried in den drei ersten Abenteuern des Nibelungenliedes charakterisiert? 7. Charakter Hagens (Klassenaufsatz). 8. Die Wichtigkeit des Wetters für den Menschen. 9. Das Ritterwesen im Nibelungenliede. 10. Der Ort und die Zeit in Göthes Hermann und Dorothea.

3. Latein 8 St. Verg. Aen. IV. V. I.; Repetition der Prosodie. Liv. VII—IX mit Auswahl; Cicero, pro Roscio Amerino und Cato maior. Wiederholung der Syntax nach Ellendt-Seyfferts Grammatik, vorzugsweise der Kasuslehre, der Eigentümlichkeiten im Gebrauch der Nomina und Pronomina, der Lehre von den Temporibus und dem Konjunktiv. Mündliche Übersetzung aus dem Deutschen, zum Teil mit Benutzung von Haacke, Aufgaben

zum Übersetzen ins Lateinische, T. III; Phrasenlernen nach Harre, Hauptregeln der lateinischen Syntax. Im Anschluss an die Lektüre Übungen im Lateinsprechen. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Reiche.

4. Griechisch 7 St. Homers Odyss. V. IX. X. XI. XII. Röhl. — Xenophons Anabasis VI, Hellen. V. Grammatik nach Seyffert-v. Bamberg, Hauptregeln der griech. Syntax: die Kasuslehre, das Wichtigste aus der Lehre vom Artikel und vom Pronomen, sowie aus der Lehre von den Temporibus, den Modis, dem Infinitiv und dem Particip. Wöchentlich ein Exercitium, meist nach Dihle's Materialien, oder ein Extemporale. Böttger.

5. Französisch 2 St. Lektüre der Stücke Socrate, Platon, Xénophon, Horace und Tite-Live aus Rollin, Hommes illustres de l'antiquité (Histoire ancienne). Gebrauch der Tempora und Modi des Verbs, Syntax des Artikels: nach Plötz, Schulgrammatik, Lektion 46—65. Lernen von Gedichten. Alle vierzehn Tage ein Exercitium oder ein Extemporale. Salpeter.

6. Hebräisch 2 St. Vereinigt mit Ober-Sekunda.

7. Geschichte und Geographie 3 St. Geschichte der orientalischen Völker und der Griechen während des Altertums (Dielitz, Grundriss der Weltgeschichte). Im Anschluss an die orientalische Geschichte Geographie von Asien und Afrika (Daniel, Lehrbuch der Geographie). Reiche.

8. Mathematik 4 St. Geometrie: die Ähnlichkeit der Figuren, Berechnung des Kreisumfanges und Kreisinhaltes aus dem Radius, planimetrische Aufgaben. Algebra: Proportionen, Potenzen und Wurzeln; Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. (Lieber und v. Lühmann, Leitfaden der Elementarmathematik, Teil I und II.) Alle vierzehn Tage eine schriftliche Arbeit. Grassmann.

9. Physik 2 St. Allgemeine Eigenschaften der Körper, die hervorragendsten Eigenschaften der flüssigen und luftförmigen Körper, die Lehre von der Wärme. Nach Trappe, Schulphysik. Grassmann.

Ober-Tertia.

Ordinarius: Subrektor Dr. Burmann.

1. Religion 2 St. Die Apostelgeschichte; kurzer Überblick über die Kirchengeschichte und die Konfessionsunterschiede; Repetition der Hauptstücke; Kirchenlieder. (Otto Schulz, Biblisches Lesebuch). Burmann.

2. Deutsch 2 St. Lesen und Erklärung von prosaischen Stücken und Gedichten, verbunden mit den unentbehrlichsten Belehrungen über das Versmass, über allgemeine metrische Gesetze und über die Klassifikation der Gedichte, aus dem Lesebuch für Tertia von Hopf und Paulsiek. Übungen im Nacherzählen und Deklamieren. Repetition der Satzlehre und der Lehre von der Interpunktion und von der abhängigen Rede. Anleitung zum Unterscheiden von Synonymen. Übungen im Disponieren und im Aufsuchen der Disposition im Gelesenen. Alle drei Wochen ein Aufsatz. Brandt.

3. Latein 9 St. Ovids Metam. I, 163—437. III, 1—137. XII, 4—38. XI, 194—220. XIII, 408—575. II, 1—366. VI, 146—312. I, 89—150. Repetition der Prosodie. Caesar, de bello civili I. II. III. Lehre von den Temporibus, den Modis, dem Infinitivus, dem Participium, Gerundium und Supinum; Repetition der Kasussyntax und einzelner Abschnitte der

Formenlehre, besonders der Verba mit unregelmässigen Stammzeiten, nach Ellendt-Seyfferts Grammatik. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Burmann.

4. Griechisch 7 St. Xenophons Anabasis I. II. Repetition des Pensums der Untertertia, Verba auf μι, Verba anomala, Präpositionen, nach Franke-v. Bamberg, Griechische Formenlehre. Wöchentlich ein Exercitium (mit Benutzung von Blume, Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische,) oder ein Extemporale. Löffler.

5. Französisch 2 St. Voltaire, Histoire de Charles douze, livre 6. Die Anwendung von avoir und être beim Konjugieren, die reflexiven und die unpersönlichen Verba, Wortstellung, Syntax des Substantivs, Adjektivs, Adverbs, Pronomens, die Präpositionen, der Gebrauch der Zeiten, nach Plötz, Schulgrammatik, Lektion 24--49. Lernen von Gedichten. Alle vierzehn Tage abwechselnd ein Exercitium und ein Extemporale. v. Lühmann.

6. Geschichte und Geographie 3 St. Deutsche Geschichte von 1500 bis 1648, nach David Müller, Geschichte des deutschen Volkes. Brandenburgisch-preussische Geschichte bis 1815, nach Hahn, Leitfaden der vaterländischen Geschichte. Geographie der europäischen Länder mit Ausnahme Deutschlands, nach Daniel, Lehrbuch der Geographie. Gerits.

7. Mathematik 3 St. Geometrie: Winkel und Figuren im Kreise und Sätze über den Flächeninhalt von Figuren; planimetrische Aufgaben. Algebra: die Sätze bis zu den Potenzen excl.; einfachere Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. (Lieber und v. Lühmann, Leitfaden der Elementarmathematik, Teil I und II). Alle vierzehn Tage eine schriftliche Arbeit. Grassmann.

8. Naturbeschreibung 2 St. Besprechung der wichtigsten Mineralien und Gesteine, Übersicht über die wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, allgemeine Übersicht über die niederen Tiere. (Schilling, Kleine Naturgeschichte). Grassmann.

Unter-Tertia.

Ordinarius: ordentlicher Lehrer Dr. Brandt.

1. Religion 2 St. Inhalt der Bücher des alten Testaments; biblische Geschichte des alten Testaments als Erweiterung und Fortführung des Pensums der Quinta, auch in historischer und geographischer Hinsicht (nach Otto Schulz, Biblisches Lesebuch); das vierte und fünfte Hauptstück; Sprüche als Belegstellen; Repetition der früheren Hauptstücke; Kirchenlieder. Brandt.

2. Deutsch 2 St. Lesen und Erklärung von prosaischen Stücken und Gedichten aus dem Lesebuche für Tertia von Hopf und Paulsiek. Übungen im Nacherzählen und Deklamieren. Satzlehre, Lehre von der Interpunktion, Oratio obliqua mit besonderer Berücksichtigung der Tempora und Modi. Alle drei Wochen ein Aufsatz. Löffler.

3. Latein 9 St. Ov. Metam. VIII, 620—724. XI, 85—145. VI, 317—381. VIII, 188—235. IV, 55—166. X, 1—63. 86—142. VIII, 273—524. IV, 615—789. VII, 1—158. Prosodie. Caes. de bell. Gallico I—III. Wiederholung und Erweiterung der Kasuslehre, Erweiterung der Regeln vom Accusativ mit dem Infinitiv und von dem Konjunktiv nach Ellendt-Seyfferts Grammatik. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Brandt.

4. Griechisch 7 St. Das Wichtigste aus der Lautlehre; die Deklination der Substantiva und Adjectiva; Komparation; Zahlwörter; Pronomina; Verba pura (non contracta

und contracta) und impura (muta und liquida) nach Franke-v. Bamberg, Griech. Formenlehre (§ 1—76 incl.). Ausserdem werden benutzt: Jacobs, Lesebuch, und Blume, Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische. Mit Ausnahme der Anfangszeit wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Reiche.

5. Französisch 2 St. Charles XII par Voltaire livre V. Die unregelmässigen Verba, die Anwendung von avoir und être in den zusammengesetzten Zeiten der Zeitwörter, die reflexiven und unpersönlichen Zeitwörter, das Geschlecht und die Pluralbildung des Hauptwortes. Plötz, Schulgrammatik, Lektion 1—50. Lernen von Gedichten. Alle vierzehn Tage ein Exercitium oder ein Extemporale. Nösske.

6. Geschichte und Geographie 3 St. Deutsche Geschichte bis auf Maximilian, brandenburgische Geschichte bis zu den Hohenzollern nach David Müller, Geschichte des deutschen Volkes. Physische und politische Geographie von Deutschland nach Daniel, Lehrbuch der Geographie. Burmann.

7. Mathematik 3 St. Arithmetik: Die vier Grundoperationen bis zur Division der Aggregate. Planimetrie: Absolvierung der Kongruenzsätze, das gleichschenklige Dreieck, Parallelogramm, Kreislehre bis zu den einem Dreiecke umgeschriebenen und eingeschriebenen Kreisen, nach dem Leitfaden der Elementarmathematik von Lieber und v. Lühmann, Teil I und II. Alle vierzehn Tage eine schriftliche Arbeit. v. Lühmann.

8. Naturbeschreibung 2 St. Im Sommer: Botanik, Beschreibung von Pflanzen nach dem Linnéschen System mit Hinweisung auf das natürliche, die Elementarorgane und die Vermehrung der Pflanzen. Im Winter: Übersicht über das gesamte Tierreich; die wichtigsten wirbellosen Tiere. (Schilling, Kleine Naturgeschichte.) Neumann.

Quarta.

Ordinarius: ordentlicher Lehrer Dr. Nösske.

1. Religion 2 St. Inhalt der Bücher des neuen Testamentes; biblische Geschichte des neuen Testamentes nach Lucas, auch in historischer und geographischer Hinsicht; das dritte Hauptstück; Sprüche als Belegstellen; Repetition der früheren Hauptstücke; Kirchenlieder. Nach Otto Schulz, Biblisches Lesebuch. Nösske.

2. Deutsch 2 St. Lesen und Erklärung von prosaischen Stücken und Gedichten aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Übungen im Nacherzählen und Deklamieren. Satzlehre, Lehre von der Interpunktion. Alle vierzehn Tage eine schriftliche Arbeit und zwar entweder ein Aufsatz oder eine grammatisch-orthographische Übung. Löffler.

3. Latein 9 St. Lektüre aus Cornelius Nepos: Miltiades, Aristides, Pausanias, Cimon, Lysander, Thrasybulus, Conon und Agesilaus. Kasuslehre, konjunktivische Nebensätze, Genaueres vom Accusativus cum inf., dem Participium coniunctum, dem Ablativus absolutus, das Gerundium im Genitiv, das Supinum: nach Ellendt-Seyfferts Grammatik; Übungsstücke aus Ostermann, Lat. Übungsbuch für Quarta; Vokabeln aus Ostermann, Vokabularium für Quarta. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Nösske.

4. Französisch 5 St. Die Zahlwörter, der Teilungsartikel, die vier regelmässigen Konjugationen, das persönliche Pronomen, die reflexiven Verba, die Veränderung des participe passé und die gebräuchlichsten unregelmässigen Verba nach Plötz, Elementarbuch, Lektion 51—91, und Plötz, Schulgrammatik, Lektion 1—14. Lektüre einiger zusammenhängen-

der Stücke aus dem Elementarbuche von Plötz. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Grassmann.

5. Geschichte und Geographie 4 St. Griechische Geschichte bis auf Alexander (incl.) und römische Geschichte bis zur Schlacht bei Aktium, nach Stacke, Erzählungen aus der griechischen und römischen Geschichte. Geographie von Asien, Afrika, Amerika und Australien, nach Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie. Gerits.

6. Mathematik 4 St. Geometrie: die geometrischen Fundamentalbegriffe, die Lehre von den Winkeln und Dreiecken bis zum 2. Kongruenzsatze (incl.), nach Lieber und v. Lühmann, Leitfaden der Elementarmathematik, Teil I. Rechnen: Durchnahme der einfachen bürgerlichen Rechnungsarten, nach A. Boehme, 5. Heft. Alle vierzehn Tage eine schriftliche Arbeit. Grassmann.

7. Naturbeschreibung 2 St. Besprechung der wichtigsten in der Umgebung wildwachsenden Phanerogamen; das Linné'sche System. Übersicht über die Reptilien, Amphibien und Fische. Nach Schilling, Kleine Naturgeschichte. Grassmann.

8. Zeichnen 2 St. Anfänge des perspektivischen Zeichnens nach Holzkörpern. Flachornamente nach Jakobsthal, Grammatik der Ornamente, und F. Herdtle, Wandtafeln-Vorlagenwerk für den Unterricht im Freihandzeichnen. Seilheimer.

Quinta.

Ordinarius: ordentlicher Lehrer Salpeter.

1. Religion 2 St. Biblische Geschichte des alten Testaments, genauer bis zu Moses' Tod, die spätern Abschnitte in Auswahl; das zweite Hauptstück; Sprüche als Belegstellen; Wiederholung des ersten Hauptstückes mit Sprüchen. Kirchenlieder. Benutzt wird Otto Schulz, Biblisches Lesebuch. Salpeter.

2. Deutsch 2 St. Übungen im lauten, deutlichen und sinngemässen Lesen von Prosastücken und Gedichten, verbunden mit Besprechung und Erklärung des Gelesenen, aus dem Lesebuche für Quinta von Hopf und Paulsiek. Übungen im Nacherzählen und im Deklamieren. Einteilung der Pronomina, die wichtigsten Konjunktionen, Lehre vom einfachen erweiterten Satze, von den leichteren Formen des zusammengesetzten Satzes und von den einfachsten Gesetzen der Interpunktion. Orthographische Regeln. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, meist ein Diktat. Gerits.

3. Latein 9 St. Befestigung und Vertiefung der in Sexta erlernten Formenlehre; dazu Pronomina indefin., Adverbia, Präpositionen, Konjunktionen, Verba anomala und defectiva, einzelnes aus der Kasuslehre, Accusativus cum infinitivo, Participium coniunctum, Ablativus absolutus nach Ellendt-Seyfferts Grammatik; Übungsstücke aus Ostermann, Latein. Uebungsbuch für Quinta; Vokabeln aus Ostermann, Vokabularium für Quinta. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Brandt.

4. Französisch 4 St. Aussprache, der Artikel, einiges aus der Formenlehre des Substantivs, Adjektivs, Pronomens und Adverbs, die Konjugation von avoir und être, nach Plötz, Elementarbuch, Lektion 1—50. Die erste Konjugation. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Salpeter.

5. Geschichte und Geographie 3 St. Biographische Erzählungen aus der römischen Geschichte, nach Stacke, Erzählungen aus der römischen Geschichte. Geographie

von Europa, nach Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie (§ 71–104). Nösske.

6. Rechnen 4 St. Die vier Spezies in gemeinen und Dezimalbrüchen. Resolution und Reduktion in Brüchen. Der Bruchsatz. (Kopfrechnen). Alle vierzehn Tage eine Arbeit. (A. Böhme, 4. Heft). Vorbereitungsunterricht zum geometrischen Unterrichte: Zeichnen von Figuren mit Lineal und Zirkel. Seilheimer.

7. Naturbeschreibung 2 St. Besprechung der wichtigsten in der Umgegend wildwachsenden Phanerogamen; Übersicht über die Säugetiere. Nach Schilling, Kleine Naturgeschichte. Grassmann.

8. Zeichnen 2 St. Freihandzeichnen: die gebogene Linie in ihrer Verwendung zu Flachornamenten. Hülfsmittel: H. Weishaupt, Elementarzeichnen in der Volksschule, und L. Taubinger, Elementarornamente. Seilheimer.

9. Schreiben 2 St. Schreiben deutscher und lateinischer Schrift nach eigener Anleitung. Seilheimer.

Sexta.

Ordinarius: ordentlicher Lehrer Löffler.

1. Religion 3 St. Das Leben Jesu; das erste Hauptstück; Sprüche als Belegstellen; das Kirchenjahr; Kirchenlieder. Nach Otto Schulz, Biblisches Lesebuch. Löffler.

2. Deutsch 3 St. Übungen im lauten, deutlichen und sinngemässen Lesen von Prosastücken und Gedichten aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek, verbunden mit Besprechung und Erklärung des Gelesenen. Übungen im Nacherzählen, Erlernung und Vortrag von Gedichten, Übungen im Unterscheiden der Redeteile und in der Flexion derselben, Rektion der Präpositionen, Lehre vom einfachen Satze. Orthographische Übungen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, meist ein Diktat. Seilheimer.

3. Latein 9 St. Deklination der Substantiva und Adjectiva, Komparation, Zahlwörter, Pronomina pers., demonstr., relat, interrog., esse und seine Komposita, die regelmässige Konjugation einschl. der Deponentia: nach Ellendt-Seyfferts Grammatik; Übungsstücke aus Ostermann, Lateinisches Übungsbuch für Sexta; Vokabeln aus Ostermann, Vokabularium für Sexta. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Löffler.

4. Geschichte und Geographie 3 St. Biographische Erzählungen aus der griechischen Geschichte, nach Stacke, Erz. aus der gr. Geschichte. Die wichtigsten Grundbegriffe der mathematischen Geographie, Übersicht über die fünf Erdteile, nach dem Leitfaden von Daniel, erstes Buch, B. Burmann.

5. Rechnen 4 St. Die vier Spezies mit benannten und unbenannten Zahlen. Einführung in die Rechnung mit gemeinen Brüchen: Entstehung und Wesen des Bruches, Erweitern, Kürzen, Gleichnamigmachen. Einsicht in die Dezimalbruchrechnung: Wesen des Dezimalbruches, Lesen und Schreiben desselben. Kopfrechnen. Alle vierzehn Tage eine Arbeit. (A. Böhme, 3. Heft). Seilheimer.

6. Naturbeschreibung 2 St. Die bekanntesten Familien des Pflanzen- und des Tierreichs. I. S. Beschreibung leicht-fasslicher Pflanzen; i. W. Beschreibungen aus der Klasse der Vögel. Nach Schilling, Kleine Naturgeschichte. Seilheimer.

7. Zeichnen 2 St. Vorbereitungsunterricht. Freihandzeichnen: die gerade Linie in verschiedenen Zusammensetzungen. Die Anfänge des Bogenzeichnens. Als Hülfsmittel werden benutzt: H. Weishaupt, Elementarzeichnen in der Volksschule, und L. Taubinger, Elementarornamente. Seilheimer.

8. Schreiben 2 St. Das deutsche und lateinische Alphabet nach eigener Anleitung. Seilheimer.

Von der Teilnahme am Religionsunterrichte war kein evangelischer Schüler dispensiert.

Mitteilungen über den technischen Unterricht.

a. Turnen 4 St. und 1 Vorturnerstunde. Im Sommer: Erste Abteilung, VI—IIIb, 2 St., leichte Übungen an Geräten, besonders Frei- und Ordnungsübungen; zweite Abteilung, IIIa—I, 2 St., vorzugsweise Gerätübungen; daneben Frei- und Ordnungsübungen. Im Winter: VI--I, kombiniert in zwei Abteilungen mit je 2 Stunden. Dispensiert waren im Sommer 9, im Winter 9 Schüler. Seilheimer.

b. Der Gesangunterricht wird in 3 Abteilungen gegeben. Jede Abteilung hat wöchentlich 2 Stunden. Das Pensum der 1. Abteilung, der Sexta, bilden die melodischen, rhythmischen und dynamischen Elemente des Gesanges (Viertelton als Mass anderer Tongeltungen, mf, p, pp, Dur-Tonleiter, Dreiklänge der I. IV. und V. Stufe in Dur) und einstimmige Lieder und Choräle. Die 2. Abteilung umfasst die Sopranisten und Altisten der Quinta, Quarta und Tertia. Pensum dieser Abteilung: der Achtel- und der halbe Ton als Tonmass, das forte, die Moll-Tonleiter, die Tetrachorde und Tonleitern in verschiedenen Stärkegraden, zwei- und dreistimmige Gesänge (modulierende Lieder der Kreuz- und B-Tonarten). Die 3. Abteilung, die Chorklasse, wird gebildet von den Tenoristen und Bassisten der oberen Klassen und denjenigen Sopranisten und Altisten der unteren Klassen, welche die intellektuelle und physische Befähigung zum Eintritt in die Chorklasse erlangt haben. Pensum dieser Abteilung: Triole, Sextole, staccato, legato, das ff, Vocalisen und Solfeggien, Treffen absoluter und relativer Intervalle, Treffübungen auf Grund der Harmonieen, die melismatischen Manieren, Bassschlüssel, drei-, vier- und mehrstimmige homophone und polyphone Gesänge. Benutzt werden: Wiegers, Dreissig Lieder, in der 1. Abteilung; Sering, Theor.-praktische Anweisung für Unterricht im Singen nach Noten, und A. W. Bach, Choralbuch, in der 1. und 2. Abteilung; Sering, Auswahl von Gesängen, op. 105, in der 1., 2. und 3. Abteilung. Wiedemann.

c. Der fakultative Zeichenunterricht wurde in 2 Stunden wöchentlich für die Klassen I—IIIb erteilt und im Sommersemester von 11, im Wintersemester von 7 Schülern besucht. I. S. Perspektive nach Streckfuss. Landschaftszeichnen (Vorübungen nach der Natur). I. W. Übungen im Freihandzeichnen nach Vorlagen unter Anwendung zweier Kreiden; Tusch- und Aquarellierübungen. Seilheimer.

Verzeichnis der Lehrbücher.

Otto Schulz, Biblisches Lesebuch, umgearbeitet von Dr. G. A. Klix.	VI	V	IV	IIIb	IIIa			
Hollenberg, Hülfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in Gymnasien.						IIb	IIa	I

Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in preussischen Schulen, herausgegeben im Auftrag des Ministeriums.	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, erster Teil, erste Abteilung.	VI							
Dsgl. erster Teil, zweite Abteilung.		V						
Dsgl. erster Teil, dritte Abteilung.			IV					
Dsgl. zweiter Teil, erste Abteilung.				IIIb	IIIa			
Schuster, Lehrbuch der Poëtik.								I
Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik.	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
Ostermann, Lateinisches Übungsbuch, erste Abteilung, nebst Vokabularium.	VI							
Ostermann, Lateinisches Übungsbuch, zweite Abteilung, nebst Vokabularium.		V						
Ostermann, Lateinisches Übungsbuch, dritte Abteilung, nebst Vokabularium.			IV					
Haacke, Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische, Teil III.						IIb		
Harre, Hauptregeln der lateinischen Syntax.						IIb	IIa	
Seyffert, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Sekunda.							IIa	
Capelle, Anleitung zum lateinischen Aufsatz.								I
Franke - v. Bamberg, Griechische Formenlehre.				IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
Jacobs, Elementarbuch der griechischen Sprache, herausgegeben von Warschauer.				IIIb				
Blume, Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Griechische für Quarta und Tertia, herausgegeben von Böttger.				IIIb	IIIa			
Dihle, Materialien zu griechischen Exercitien, 2. Heft.						IIb		
Seyffert-v. Bamberg, Hauptregeln der griechischen Syntax.						IIb	IIa	I
Haacke, Materialien zu griechischen Exercitien für die oberen Gymnasialklassen.								I
Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache.		V	IV					
Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache.				IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
Mezger, Hebräisches Übungsbuch für Anfänger.						IIb	IIa	
Nägelsbach, Hebräische Grammatik als Leitfaden für den Gymnasial- und akademischen Unterricht.						IIb	IIa	I
Stacke, Erzählungen aus der griechischen Geschichte.	VI		IV					
Stacke, Erzählungen aus der römischen Geschichte.		V	IV					
Dielitz, Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien und Realschulen.						IIb	IIa	I
David Müller, Geschichte des deutschen Volkes.				IIIb	IIIa			I
Hahn, Leitfaden der vaterländischen Geschichte.					IIIa			
Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie.	VI	V	IV					
Daniel, Lehrbuch der Geographie.				IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
A. Böhme, Aufgaben zum Rechnen, Heft 3.	VI							
„ „ „ „ Heft 4.		V						
„ „ „ „ Heft 5.			IV					
Lieber und v. Lühmann, Leitfaden der Elementarmathematik, Teil I.			IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I

Lieber und v. Lühmann, Leitfaden der Elementarmathematik, Teil II.				IIIb	IIIa	IIb	IIa	I
Lieber und v. Lühmann, Leitfaden der Elementarmathematik, Teil III.							IIa	I
Schlömilch, Fünfstellige logarithmische und trigonometrische Tafeln.							IIa	I
Schilling, Kleine Naturgeschichte.	VI	V	IV	IIIb	IIIa			
Trappe, Schulphysik.						IIb	IIa	I
Wiegers, Dreissig Lieder.	VI							
Sering, Theor.-praktische Anweisung für Unterricht im Singen nach Noten.	VI	V	IV	IIIb	IIIa			
A. W. Bach, Choralbuch.	VI	V	IV	IIIb	IIIa			
Sering, Auswahl von Gesängen, op. 105.	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I

II.
Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Königl. Provinzial-Schul-Kollegium. Berlin, den 7. Januar 1887. Festsetzung der Ferien für das Jahr 1887. Osterferien: Sonnabend den 2. April bis Montag den 18. April; Pfingstferien: Freitag den 27. Mai bis Donnerstag den 2. Juni; Sommerferien: Sonnabend den 9. Juli bis Montag den 8. August; Michaelisferien: Mittwoch den 28. September bis Donnerstag den 13. Oktober; Weihnachtsferien: Mittwoch den 21. Dezember bis Donnerstag den 5. Januar 1888.

III.
Chronik der Schule.

Das Schuljahr wurde am 29. April eröffnet. Der Kandidat Dr. Gerits, welcher zu Ostern sein Probejahr beendet hatte, setzte nach eigenem Wunsche und mit Genehmigung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums seine Thätigkeit an der Anstalt fort; vom 31. Mai bis zum 3. Juli war derselbe zu einer militärischen Übung einberufen.

Am 26. Juni wurde im Steinwehr'schen Walde bei herrlichem Wetter mit Spiel und Tanz und Wettbewerb um ausgesetzte Preise ein Schulfest gefeiert.

Am 25. August nahmen die Lehrer und die konfirmierten Schüler gemeinsam das heilige Abendmahl in der Marienkirche.

Am 2. September nahm die Anstalt vormittags am Gemeindegottesdienste teil; nachmittags wurden Ausflüge unternommen und zwar von den oberen Klassen nach Nipperwiese und dem Kehrberger Walde, von den unteren Klassen nach Veilchenthal.

Zu Michaëlis beendete der Kandidat Neumann sein Probejahr; auf seinen Wunsch und unter Zustimmung der vorgesetzten Behörde wurde er jedoch auch im Wintersemester an der Anstalt beschäftigt.

Der Turnunterricht musste am Anfang des Winters wegen des Rauches in der Turnhalle und später nach Beseitigung dieses Übelstandes wegen der strengen Kälte, zu deren Überwindung die vorhandenen Heizvorrichtungen nicht ausreichten, mitunter ausfallen.

Im Januar und Februar erlitt der Gang des Unterrichts dadurch eine Störung, dass Oberlehrer Dr. Böttger, die ord. Lehrer Dr. Nösske und Löffler, sowie Kandidat Neumann teils durch eigene Krankheit, teils durch ansteckende Krankheit in der Familie, teils durch Einberufung zum Militär von ihrer amtlichen Thätigkeit einige Zeit ferngehalten wurden.

Am 9. März fand die zweite Schulkommunion in der Marienkirche statt.

Am 22. März wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch patriotische Gesänge und Deklamationen und durch eine Festrede gefeiert; der ord. Lehrer Salpeter sprach über die Kolonialpolitik der Hohenzollern.

Zu Ostern verlässt der Kandidat Neumann die hiesige Anstalt, an welcher er nach Beendigung des Probejahrs noch ein halbes Jahr gewirkt und sich die Liebe seiner Schüler, die Achtung seiner Mitarbeiter erworben hat.

IV.

Statistische Mitteilungen.

I. Frequenztabelle für das Schuljahr 1886/87.

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1886	8	7	8	12	13	24	31	29	22	154
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1885/86	6	2	1	1	1	3	4	3	1	22
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	4	6	6	11	16	22	22	17	—	104
3b. „ „ Aufnahme zu Ostern	2	1	1	2	—	1	—	2	19	28
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1886/87	8	8	8	18	17	28	27	23	23	160
5. Zugang im Sommersemester	—	—	1	—	1	1	1	—	—	4
6. Abgang im Sommersemester	1	1	—	2	2	3	3	1	1	14
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaëlis	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaëlis	1	1	—	1	—	—	1	1	1	6
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters	9	7	10	16	16	26	26	23	23	156
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
10. Abgang im Wintersemester	—	—	—	—	1	—	1	1	1	4
11. Frequenz am 1. Februar 1887	9	7	10	16	15	26	26	22	22	153
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1887	20.1	19.5	17.7	17.3	15.8	14.6	13.4	12.2	11.0	—

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evg.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters	150	—	—	10	74	86	—
2. Am Anfang des Wintersemesters	144	2	—	10	70	86	—
3. Am 1. Februar 1887	142	2	—	9	67	86	—

3. Erteilung des Zeugnisses für den einjährigen Militärdienst.

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1886: 7, Michaëlis: 3 Schüler; davon sind — nach ihrer Angabe — zu einem praktischen Berufe abgegangen Ostern 1, Michaëlis 2 Schüler.

4. Verzeichnis der Abiturienten.

Bei der am 20. September 1886 unter dem Vorsitze des Königl. Provinzial-Schulrates Herrn Gruhl abgehaltenen Entlassungsprüfung erhielt das Zeugnis der Reife:

Rudolf Adolf Julius Matag, geboren den 20. Dezember 1865 zu Königsberg Nm., evangelischer Konfession, Sohn des verstorbenen Polizeisergeanten Herrn Matag zu Königsberg Nm., zehn Jahre auf dem hiesigen Gymnasium und zwar zwei und ein halbes Jahr in Prima. Angegebener Beruf: Theologie.

An demselben Tage erhielt als auswärtiger Examinand das Zeugnis der Reife:

Franz Friedrich Wilhelm Zademack, geboren den 27. Mai 1864 zu Berlin, evangelischer Konfession, Sohn des Tapeziers Herrn Zademack zu Berlin. Angegebener Beruf: Theologie.

Über das Ergebnis der auf den 28. März 1887 angesetzten Entlassungsprüfung wird im nächsten Programm berichtet werden.

V.

Sammlungen von Lehrmitteln.

A. Lehrerbibliothek.

1. Für die Lehrerbibliothek wurde dem Gymnasium mittelst besonderer Verfügung überwiesen: Steinmeyer, Zeitschrift für deutsches Altertum, Jahrgang 1886. Ferner teilte der Direktor der Lehrerbibliothek zu: Leunis-Ludwig, Analytischer Leitfaden für den ersten wissenschaftlichen Unterricht in der Naturgeschichte, 1. Heft, Zoologie, 8. Auflage.

2. An Geschenken erhielt die Bibliothek: Neuhaus, Diptera Marchica, systematisches Verzeichnis der Zweiflügler der Mark Brandenburg, vom Kgl. Preuss. Unterrichts-Ministerium.

3. Angekauft wurden: Frick-Richter, Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen, 6. Heft; Grosse, Auswahl aus Dr. Martin Luthers Schriften in unveränderter Sprachform, 2. Aufl.; Caro, Geschichte Polens (1455—1480); Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen Deutschlands, Luxemburgs und der Schweiz, 7. Jahrgang;

Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover; Grünhagen, Geschichte Schlesiens; die Fortsetzungen von Grimms deutschem Wörterbuch, von Roschers Lexikon der griechischen und römischen Mythologie und von Schmids Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens; Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, Jahrgang 1886; Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Jahrgang 1886; Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen, Jahrgang 1886; Philologus, Jahrgang 1886; Philologischer Anzeiger, Jahrgang 1886; Preussische Jahrbücher, Jahrgang 1886; Rheinisches Museum für Philologie, Jahrgang 1886; Hermes, Jahrgang 1886; Journal für reine und angewandte Mathematik, Jahrgang 1886; Fresenius, Deutsche Litteraturzeitung, Jahrgang 1886.

Bestand der Bibliothek, abgesehen von Universitäts- und Schul-Programmen, zur Zeit 3639 Bände.

B. Schülerbibliothek.

Angekauft wurden: Herders Werke, herausgegeben von Suphan, Bd. 24; Baumgart, Die Stipendien und Stiftungen an allen Universitäten des deutschen Reiches; Pederzani-Weber, Die Marienburg; Paul Heyse, Colberg, historisches Schauspiel; Krüger, Vademekum aus Luthers Schriften; Publikationen des allgemeinen Vereines für deutsche Litteratur, Serie IX und X; Wiedemanns Bibliothek für die Jugend, 12 Bändchen; Jugendbibliothek von W. O. von Horn, 66 Bändchen; Born, Hans Stark, der Elefantenjäger; Leistner, Der letzte Häuptling der Seminolen; Leistner, Ozeola, die aufgehende Sonne der Seminolen; Springer, Die Goldsucher in Australien; Moritz, Der Sturmvogel.

C. Geographische Lehrmittel.

Angekauft wurden: Kiepert, Schulwandkarte von Alt-Griechenland, 1883, und Kiepert, Volksschul-Wandkarte von Palästina.

D. Naturwissenschaftlicher Apparat.

Es wurden die anatomischen Wandtafeln von Dr. A. Fiedler angekauft.

E. Physikalischer Apparat.

Eine Anzahl von Gläsern für Chemikalien sowie ein Mörser sind angeschafft worden.

F. Musikalien.

Es wurden angeschafft: Wiedemann, Germania, und Lorenz, Fünfzig Gesänge für dreistimmigen gemischten Chor.

VI.
Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Das grössere der beiden königlichen Stipendien genoss im Sommersemester der Oberprimaner Matag. Nach dessen Abgang wurde dasselbe Michaëlis 1886 dem Oberprimaner Schmidt verliehen, welcher bis dahin das kleinere Stipendium empfangen hatte. Letzteres ging auf den Oberprimaner Suin über.

2. Die Heiligendörfer-Feier wurde am 24. Mai begangen; Prämien im Betrage von je 60 Mark erhielten der Oberprimaner Weigle, der Unterprimaner Feldhahn, der Unter-

tertianer Lenz. Dem Berliner Vereine ehemaliger Schüler des Königsberger Gymnasiums, welcher auch in diesem Jahre wieder durch ein Geschenk von 100 Mark seine Pietät gegen diese Anstalt und sein Interesse für die genannte Stiftung bekundet hat, sei hier nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen. So treue Anhänglichkeit ehrt die Geber, erfreut die Anstalt.

3. Der Central-Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Gymnasiasten im Frankfurter Regierungsbezirke hat uns im Dezember für drei Primaner je 60 Mark, für einen Obersekundaner und für einen Obertertianer je 50 Mark, im ganzen 280 Mark überwiesen. Wir danken bestens sowohl dem Frankfurter Vereine als auch denjenigen Bewohnern Königsbergs, welche bei der hier veranstalteten Sammlung eine gute Sache durch liberale Spenden gefördert haben.

VII.
Mitteilungen an die Schüler, deren Eltern und Pfleger.

Die öffentliche Prüfung findet Freitag den 1. April vormittags von 8 Uhr an statt.

Obertertia: Religion. Burmann.
Sexta: Rechnen. Seilheimer.
Quinta: Latein. Brandt.
Quarta: Deutsch. Löffler.
Untertertia: Französisch. Nösske.
Untersekunda: Physik. Grassmann.
Obersekunda: Geschichte. Reiche.
Prima: Griechisch. Böttger.

Im Anschluss an die Prüfung der einzelnen Klassen tragen vor:
der Obertertianer Kock: Ovidii Met. I v. 89—150.
der Sextaner Beier: „Vom Bäumlein, das andre Blätter hat gewollt", von Rückert, der Sextaner Wagner: „Der reichste Fürst" von Kerner,
der Quintaner Schultz: „Des Knaben Berglied" von Uhland, der Quintaner K. Krieger I: „Heinrich der Vogler" von Vogl,
der Quartaner Büttner: „Der Jüngling" von Gellert, der Quartaner Stolzenburg: „Die Trommel" von Besser,
der Untertertianer Warnack: „Die Türkenkugel" von Geibel,
der Untersekundaner Rochlitz: „Les hirondelles" von Béranger,
der Obersekundaner Peyser: Τηλέμαχος συλλέγει Ἰθακησίους (Odyssee II v. 1 ff.).

Lateinische Rede des Abiturienten Suin. — Deutsche Rede des Unterprimaners Behrndt.

Entlassung der Abiturienten.

Zu dieser Schulfeier beehre ich mich Ein Wohllöbliches Patronat, die Eltern und Angehörigen unserer Schüler, sowie alle Freunde des Schulwesens ergebenst einzuladen.

Es ist Einrichtung getroffen, dass die auswärtigen evangelischen Schüler der Klassen I—IIIa an jedem vierten der in die Schulzeit fallenden Sonn- und Festtage unter Leitung

ihrer Lehrer dem Gottesdienste beiwohnen. Den Eltern der einheimischen evangelischen Schüler jener Klassen wird anheimgestellt, in richtiger Würdigung der hohen Bedeutung, welche eine gottesfürchtige Erziehung für die gesamte Geistes- und Herzensbildung hat, ihre Söhne zur Teilnahme an der genannten Einrichtung zu veranlassen.

Zur Durchführung der im Programme vom Jahre 1885 S. 22 teilweise abgedruckten Ministerialverfügung vom 14. Juli 1884, betreffend die Verhütung der Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten, sind folgende Anordnungen nötig.

1. Die Eltern bez. Pfleger haben auf der schriftlichen Anzeige, welche am ersten Tage des Fehlens eines Gymnasiasten dem Ordinarius zugehen muss, stets die Art der Krankheit, soweit sie ihnen bekannt ist, zu bezeichnen.

2. Ist die Krankheit eine ansteckende (Cholera, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus, Rückfallsfieber, kontagiöse Augenentzündung, Krätze, krampfartiger Keuchhusten), so ist der Anzeige an den Ordinarius eine ärztliche Bescheinigung beizufügen. Stellt sich die Krankheit erst später als ansteckende heraus, so ist die ärztliche Bescheinigung sofort nachzuliefern.

3. Kommt in einem Hausstande, welchem Gymnasiasten angehören, ein Fall von Cholera, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus, Rückfallsfieber vor, so haben die Eltern bez. Pfleger die Gymnasiasten vom Schulbesuche zurückzuhalten und sofort dem Ordinarius unter Beifügung der ärztlichen Bescheinigung Anzeige zu machen. Gestattet jedoch der Arzt in solchem Falle wegen hinreichender Absonderung den Schulbesuch der Gymnasiasten, so ist seitens der Eltern bez. Pfleger die hierüber lautende ärztliche Bescheinigung sofort dem Ordinarius zuzustellen.

4. Sind Gymnasiasten wegen eigner ansteckender Krankheit oder wegen solcher eines Hausstandsgenossen vom Schulbesuch ausgeschlossen gewesen, so dürfen sie nicht eher wieder das Gymnasium betreten, ehe nicht eine ärztliche Bescheinigung über Beseitigung der Ansteckungsgefahr dem Ordinarius vorgelegt ist und die durch die Ministerialverfügung verlangte gründliche Reinigung des Körpers und der Kleidungsstücke stattgefunden hat.

Die Eltern, Pfleger und alle, welche sonst der häuslichen Thätigkeit der Schüler ihre Aufmerksamkeit zuwenden, werden dringend ersucht, ihnen bei der Anfertigung solcher Arbeiten, welche dazu bestimmt sind vom Lehrer korrigiert zu werden, nicht behülflich zu sein. Ganz abgesehen davon, dass durch solche Unterstützung den Schülern die schöne Freude an eigner Arbeit, an selbsterzielten Fortschritten geraubt wird, schliesst dies Verfahren, da die Schule selbständige Herstellung dieser Arbeiten verlangt, die Beförderung eines Täuschungsversuches, die unverantwortliche Verleitung zu unwahrhaftem Treiben und zur Lüge in sich. Erkennt der Lehrer die Täuschung, so hat der betreffende Schüler ernste Bestrafung zu gewärtigen; sollte es dagegen gelingen den Lehrer über den wahren Kenntnisstand seiner Schüler zu täuschen, so würde damit der Erfolg des weiteren Unterrichts gefährdet sein. Wie häusliche Hülfe zweckmässig einzurichten sei, darüber werden auf Ansuchen die Lehrer, speziell die Ordinarien, gern Auskunft geben.

Es ist auch in diesem Schuljahre wiederholentlich beobachtet worden, dass Schüler zu Haus behalten wurden wegen ganz geringfügiger Unpässlichkeit, die sie an der üblichen Schulthätigkeit nicht ernstlich gehindert hätte. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, dass durch solche Unterbrechung des Schulbesuchs in den Kenntnissen der betreffenden Schüler oft sehr erhebliche Lücken entstehen, welche leicht die Erreichung der Versetzung hindern können. Ein fernerer Schade ist es, wenn die Jugend nicht lernt auch unter etwas schwierigeren Verhältnissen ihre Pflicht zu thun, eine Fähigkeit, die das spätere Leben von jedem verlangt. An die Eltern und namentlich an die Pensionshalter ergeht daher die dringende Aufforderung, die Massregel der Zurückhaltung vom Schulunterrichte nur dann zur Anwendung zu bringen, wenn eine sorgfältige Prüfung die wirkliche Notwendigkeit ergeben hat.

Das neue Schuljahr wird Montag den 18. April vormittags 8 Uhr mit einer gemeinsamen Andacht im Hörsaal eröffnet.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich Freitag den 15. April und Sonnabend den 16. April bereit sein; die in die Sexta aufzunehmenden Knaben werden Sonnabend den 16. April vormittags 8 Uhr einer gemeinsamen Prüfung unterzogen. Über die Bedingungen der Aufnahme und die Wahl einer Pension für die neuaufzunehmenden Schüler wird auf folgende Paragraphen der Schulordnung hingewiesen.

§ 1. Die Anmeldung eines Schülers erfolgt durch die Eltern oder den Vormund unter Vorlegung des **Taufscheins** oder der **Geburtsurkunde**, des **Impfscheins** und, falls der Aufzunehmende bereits eine andre Lehranstalt besucht hat, eines Abgangszeugnisses derselben.

§ 2. Die Wahl der Pension eines Schülers, der nicht bei seinen Eltern oder seinem Vormunde wohnt, unterliegt der vorher einzuholenden Genehmigung des Direktors, welche nur erteilt wird, wenn das Haupt der Familie, bei welcher der Schüler wohnen soll, sich dem Direktor gegenüber verpflichtet zur Durchführung der Schulordnung nach Kräften mitzuwirken.

Der Direktor
Dr. Röhl.

Verzeichnis der Schüler,

nach den Klassen geordnet,

im Wintersemester 1886/7.

Nr.	Name.	Vater.	Wohnort.
	Prima.		
1	Suin de Boutemard, Arnold	Arzt	Königsberg Nm.
2	Wedding, Hermann	Mitglied des Patentamts	Berlin
3	Gumpert, Ely	Kaufmann	Berlin
4	Gloatz, Wilhelm	Superintendent	Soldin
5	Rosenberg, Julius	Kaufmann	Königsberg Nm.
6	Weigle, Gustav	Sattlermeister	Königsberg Nm.
7	Noack, Richard	Landwirt	Bellin
8	Schmidt, Karl	Arbeits-Inspektor	Plötzensee bei Berlin
9	Heinrichs, Adolf	Böttchermeister	Lichtenberg bei Berlin
10	Besig, Karl	Seminardirektor	Königsberg Nm.
11	Mosenthin, Richard	Lehrer	Königsberg Nm.
12	Behrndt, Albert	Bauergutsbes. †	Gross-Schönfeld
13	Feldhahn, Richard	Bauergutsbes.	Grüneberg bei Zehden a. O.
14	Stirius, Ernst	Bürgermeister	Königsberg Nm.
15	Hebecker, Gustav	Ackerbürger	Vierraden
16	Radeke, Richard	Bauergutsbes.	Flieth
	Ober-Sekunda.		
1	Öhmke, Hermann	Steuer-Inspektor	Königsberg Nm.
2	Jakobsohn, Max	Rentier	Berlin
3	Wendt, Otto	Landwirt	Königsberg Nm.
4	Peyser, Alfred	Arzt	Königsberg Nm.
5	Kleedehn, Wilhelm	Prediger †	Königsberg Nm.
6	Carow, Hans	Kaufmann	Königsberg Nm.
7	Kohn, Willy	Ziegeleipächter †	Königsberg Nm.
8	Schlecht, Gottfried	Prediger	Pechüle bei Treuenbrietzen
9	Sala, Alexander	Arzt †	Freienwalde a. O.
10	Buchholz, Otto	Postschaffner	Frankfurt a. O.
	Unter-Sekunda.		
1	Heck, Willy	Gerichts-Sekretär	Schwerin a. W.
2	Rochlitz, Karl	Bauergutsbes.	Zellin a. O.
3	Krieger, Max	Gutsbesitzer	Grenzhof bei Königsberg Nm.
4	Neubauer, Max	Kaufmann	Schönfliess
5	Hindenburg, Walter	Seminarlehrer	Königsberg Nm.
6	Nauck, Max	Gymnasialdirektor a. D.	Königsberg Nm.
7	Schultz, Wilhelm	Prediger	Neu-Brünken bei Greifenhagen
8	Dierschke, Alfred	Stationsvorsteher	Königsberg Nm.
9	Krieger, Georg	Gutsbesitzer	Grenzhof bei Königsberg Nm.
10	Weiland, Karl	Brennereiverwalter	Hoh.-Lübbichow b. Zehden a. O.
11	Kleedehn, Julius	Prediger †	Königsberg Nm.
12	Selle, Paul	Proviantmeister †	Königsberg Nm.
13	Bergemann, Richard	Brauereibesitzer	Bärwalde
14	Remy, Felix	Arzt	Bärwalde
15	Pätz, Martin	Superintendent	Königsberg Nm.
16	Prenzlow, Max	Bauergutsbes.	Selchow
	Ober-Tertia.		
1	Meinhardt, Willy	Kaufmann †	Königsberg Nm.
2	Gadow, Erich	Administrator	Jädickendorf
3	Beyer, Paul	Hotelbesitzer	Königsberg Nm.
4	Öhmke, Max	Steuer-Inspektor	Königsberg Nm.
5	Kruschke, Friedrich	Bauergutsbes.	Stresow bei Schönfliess
6	Mondwolf, Hermann	Gefangenaufseher	Königsberg Nm.
7	Sparr, Erich	Kaufmann	Zehden a. O.
8	Schlecht, Gerhard	Domprediger	Königsberg i. Pr.
9	Kock, Heinrich	Gutsbesitzer	Babin b. Warnitz
10	Schiller, Max	Bezirksfeldwebel	Königsberg Nm.
11	Bahr, Johannes	Lehrer	Dobberphul bei Schönfliess
12	Heinicke, Berthold	Brunnenbaumstr.	Königsberg Nm.
13	Aron, Alex	Fabrikbesitzer	Grabow a. O.
14	Gadow, Kurt	Administrator	Jädickendorf
15	Otterstein, Erich	Gutsbesitzer †	Königsberg Nm.
16	Schnabel, Gustav	Kaufmann †	Wahlberg bei Königsberg Nm.
	Unter-Tertia.		
1	Lenz, Max	Rentier	Stresow bei Schönfliess
2	Besig, Hans	Seminardirektor	Königsberg Nm.
3	Götze, Paul	Viehhändler	Schönfliess
4	Rothe, Ernst	Fleischermeister	Warnitz
5	Fliess, Hugo	Kaufmann	Schönfliess
6	Waubke, Paul	Prediger	Königsberg Nm.
7	Warnack, Georg	Lehrer	Reppen bei Frankfurt a. O.
8	Schultz, Ulrich	Prediger	Neu-Brünken bei Greifenhagen
9	Brandt, Emil	Ackerbürger	Bärwalde
10	Salpeter, Richard	Gymnasiallehrer	Königsberg Nm.
11	Schmidt, Willy	Förster	Warnitz
12	Steuer, Hans	Seminarlehrer	Königsberg Nm.
13	Windolff, Gerhard	Landwirt	Königsberg Nm.
14	Lindenau, Johannes	Glasermeister	Königsberg Nm.
15	Werbelow, Bernhard	Inspektor	Wedell
16	Richnow, Max	Gutsbesitzer	Alt-Lietzegöricke
17	Friedemann, Karl	Kaufmann	Schönfliess
18	Irbach, Georg	Kaufmann	Königsberg Nm.
19	Werbelow, Willy	Inspektor	Wedell
20	Weiche, Max	Lehrer	Königsberg Nm.
21	Otterstein, Hans	Vorwerksbesitzer	Königsberg Nm.

Nr.	Name.	Vater.	Wohnort.
22	Schultz, Karl	Kaufmann	Zehden a. O.
23	Borchardt, Ernst	Gutsbesitzer	Neuendorf b. Bahn
24	Schultz, Paul	Kaufmann	Zehden a. O.
25	Kasch, Kurt	Lehrer	Bernickow
26	Köbcke, Alfons	Kaufmann	Schönfliess

Quarta.

Nr.	Name.	Vater.	Wohnort.
1	Büttner, Hans	Rittmeister a. D.	Königsberg Nm.
2	Köckert, Karl	Seminarlehrer	Königsberg Nm.
3	Kolbe, Rudolf	Kaufmann	Königsberg Nm.
4	Vetter, Johannes	Pastor	Butterfelde bei Mohrin
5	Steuer, Otto	Seminarlehrer	Königsberg Nm.
6	Windolff, Willy	Landwirt	Königsberg Nm.
7	Voigt, Hermann	Landwirt	Kerkow bei Soldin
8	Guhde, Max	Gasthofsbesitzer	Schönfliess
9	Löhneisen, Karl	Bauergutsbes.	Gross-Mantel
10	Müller, Karl	Dachdeckermstr.	Schönfliess
11	Wagener, Friedrich	Kaufmann	Berlin
12	Lentz, Walter	Gutsbesitzer	Sternberg b. Königsberg Nm.
13	Andree, Paul	Färbermeister	Königsberg Nm.
14	Ludwig, Gustav	Gerichtsassistent	Königsberg Nm.
15	Kleedehn, Georg	Prediger †	Königsberg Nm.
16	Müller, Wilhelm	Mühlenbesitzer	Königsberg Nm.
17	Öhmke, Georg	Steuer-Inspektor	Königsberg Nm.
18	Kunert, Max	Viehhändler	Alt-Blessin
19	Bundfuss, Otto	Rentier	Königsberg Nm.
20	Suin de Boutemard, Rudolf	Arzt	Königsberg Nm.
21	Hadeball, Karl	Lehrer	Letschin bei Wriezen a. O.
22	Biesel, Karl	Kaufmann	Schönfliess
23	Stolzenburg, Karl	Fuhrherr	Königsberg Nm.
24	Ritter, Georg	Kreiskassen-Rendant	Königsberg Nm.
25	Brüsch, Paul	Mühlenbesitzer	Königsberg Nm.
26	Päge, Gustav	Möbelhändler	Königsberg Nm.
27	Pinnow, Hans	Apotheker	Beeskow

Quinta.

Nr.	Name.	Vater.	Wohnort.
1	Schiering, Erwin	Prediger	Heinersdorf bei Schwedt a. O.
2	Demohn, Hermann	Mühlenbesitzer	Königsberg Nm.
3	Masche, Karl	Bauergutsbes.	Trossin
4	Zielisch, Albert	Fischereibesitzer	Nied.-Lübbichow
5	Preuss, Emil	Ackerbürger	Schönfliess
6	Mylo, Max	Kaufmann	Königsberg Nm.
7	Gerwing, Ferdinand	Bauergutsbes.	Wrechow
8	Götze, Fritz	Viehhändler	Schönfliess
9	Besig, Fritz	Seminardirektor	Königsberg Nm.
10	Schultz, Max	Prediger	Neu-Brünken bei Greifenhagen
11	Berkner, Fritz	Rentier	Schönfliess
12	Engel, Moritz	Kaufmann	Königsberg Nm.
13	Krieger II, Georg	Postsekretär	Königsberg Nm.
14	Krieger I, Karl	Gutsbesitzer	Grenzhof bei Königsberg Nm.
15	Palm, Walter	Gutsbesitzer †	Dürren-Selchow bei Zehden a. O.
16	Weigle, Adolf	Sattlermeister	Königsberg Nm.
17	Polenz, Max	Kaufmann †	Königsberg Nm.
18	Wassermann, Kurt	Rentier †	Königsberg Nm.
19	Fiehn, Walter	Prediger	Neu-Mecklenburg b. Friedeberg Nm.
20	Woyke, Oscar	Rentier	Königsberg Nm.
21	Börner, Fritz	Kaufmann †	Königsberg Nm.
22	Rodemann, Johannes	Cigarrenfabrikant	Güstebiese
23	Page, Fritz	Bauergutsbes.	Göllen

Sexta.

Nr.	Name.	Vater.	Wohnort.
1	Wagner, Theodor	Prediger	Königsberg Nm.
2	Richter, Max	Drechslermeister	Königsberg Nm.
3	Fürstenberg, Max	Steueraufseher	Königsberg Nm.
4	Grobe, Karl	Prediger	Stolp a. O.
5	Dietrich, Johannes	Fleischermeister	Königsberg Nm.
6	Wilke, Alwin	Bauergutsbes.	Gross-Mantel
7	Schade, Arthur	Seminarlehrer	Königsberg Nm.
8	Fiehn, Bruno	Prediger	Neu-Mecklenburg b. Friedeberg Nm.
9	Ritter, Kurt	Kreiskassen-Rendant	Königsberg Nm.
10	Beyer, Willy	Hotelbesitzer	Königsberg Nm.
11	Ludwig, Albert	Gerichtsassistent	Königsberg Nm.
12	Päge, Ernst	Tapezier	Königsberg Nm.
13	Kant, Otto	Schulze	Stolzenfelde
14	Börner, Hellmut	Kaufmann †	Königsberg Nm.
15	Bruns, Otto	Rittergutsbes.	Lutzig bei Polzin
16	Punzel, Max	Ratszimmermst.	Königsberg Nm.
17	Halbsguth, Thaddäus	Bahnmeister	Königsberg Nm.
18	v. Knobelsdorff, Kurt	Apothekenbes.	Königsberg Nm.
19	Wahrburg, Richard	Kaufmann	Königsberg Nm.
20	Reichert, Georg	Malermeister	Königsberg Nm.
21	Bürger, Paul	Postsekretär	Königsberg Nm.
22	Holtzheimer, Hugo	Kaufmann	Königsberg Nm.
23	Otterstein, Emil	Bauer	Bernickow